Bô Yin Râ

Das Gespenst der Freiheit

Fata Morgana

Nicht von der *wirklichen Freiheit*, so wie sie Dichter und Helden fand, soll hier vornehmlich jetzt die Rede sein, – mögen auch Dichter und Helden oft, wenn auch *unwissentlich*, gerade für *das* gestritten und gelitten haben, wovon wir hier zumeist nun reden müssen um der Wahrheit willen!

Nicht das erstrebenswerte Ziel des Sehnens aller, die sich *unfrei* fühlen, soll hier nun etwa der Entwertung dargeboten werden, – sondern das *Spottbild* will ich unerbittlich aufzulösen suchen, das, mehr als je, die Freiheitsdurstigen in unseren Tagen *narrt*. –

Hier ist nur zu helfen durch *Erhellung*, und nur *lebendigem* Lichte kann es noch gelingen, einen Trug tagwacher Träume zu zerstören, der, – getragen von den schwülen Dünsten allzu erdenhaften Hoffens und Verlangens, – tagtäglich unzählige Opfer in die hoffnungslose Öde grauenvoller Wüsten lockt.

Aber auch weiterhin wird die Wahrheit gelten, dass nur denen zu helfen ist, die sich *raten* lassen, und so wird denn gewiss mein Wort nur dort allein zu helfen wissen, wo der *Wille* bereit ist: – mir *zuzuhören* ...

Weltwende wirkt das Wort, wo es wachen Willens *erworben* wird, aber wenig vermag es der Seele zu vermitteln, wo *Widerstand* weisen Erwerb *verwirkt!*

Nicht immer zeugt es von *Klugheit*, wenn sich das Ohr warnendem Worte *verschließt*, und es ist gewiss kein Zeichen tieferer *Einsicht*, sich von Unerwartetem *wegzuwenden*.

Manches werde ich sagen müssen, was manchen wenig genehm zu Ohren klingt, und von Dingen werde ich zu reden haben, die heute den Allermeisten *undinglich* wurden.

Aber nicht alles, was den Einen *unerfasslich* ist, muss darum den Anderen *unbegreiflich* bleiben, und es ist wahrhaftig kein Wahrmal der *Wirklichkeit*, dass sie auch denen gefallen müsse, die lieber *träumen*, wo sie *denken* sollten, so dass sie *erkenntnisblind* werden für alles was die Höhe ihrer Träume *überragt*.

Nur solche Wüstenwanderer, die selbst den Weg zur Oase *kennen*, werden das Blendwerk der Luft in den heißen Dünsten rieselnden Sandes von der vertrauten *Wirklichkeit* zu unterscheiden wissen.

Mag auch die Reisekarawane, die ein Wüstenkundiger führen soll, schier unabsehbar sein, so fällt doch aller Neulinge Meinung nicht ins Gewicht gegenüber dem Wissen aus Erfahrung, das den Sicheren zwingt, das Frohlocken zu dämpfen, und als *Trugbild* zu erklären, was nur Trugbild *ist* ...

Ich weiß hier Bescheid und *weiß* zu raten und zu helfen, denen, die sich noch raten und helfen lassen *wollen!*

Wem meine Worte etwa „überheblich“ klingen mögen, der kennt mich noch nicht!

Ihm bin ich zu sagen gezwungen, dass ich aus Ländern der Seele komme, in denen keiner der daselbst bewusst Lebendigen, *gesonderter* Erkenntnis sich vor Anderen rühmen könnte.

Im *gleichen* Lichte lebend und bewusst, wäre uns jegliches Streben nach *Vorrang* voreinander arge *Torheit!*

Um wieviel mehr aber müsste es mir als ärgerliche Torheit gelten, wollte ich mich vor *denen* brüsten, die noch *nicht* in den Ländern des Lichtes lebendig sind!

Ich würde aber zum Lügner, wollte ich zu verbergen suchen, dass mir *noch Anderes* allzeit gegenwärtig ist, als all das, was mir hier auf Erden nicht näher und nicht ferner steht, wie *allen* meinen Nebenmenschen. –

Millionen sind in diesen Tagen des Glaubens, dass ihnen nichts anderes zu ihrem Glücke, als nur *„die Freiheit“* fehle.

So denkt nicht nur der Sträfling in seiner Zelle, – so denkt auch der Fürst, der sich mancher Freiheit begeben musste, die seine Vorahnen voreinst genossen. –

Aber fast alle sehen nur ein *Gespenst der Wüste* locken, das jeden zur Beute „wilder Tiere" werden lässt, der ihm guten Glaubens folgt ...

Wo leider so Viele eines Glaubens, eines Hoffens und einer Liebe sind, dort wird es dem Einzelnen schwer, die Täuschung zu durchschauen, und nur zu willig lässt er sich verleiten durch die Allgewalt des Massenwahns.

Des Un-Heils wahrlich genugsam kundig, trachtet der Mensch danach, den Ausweg zu seinem *„Heil"* zu finden, und *„heilig"* wird ihm auch jedes *Truggebilde*, das ihm gleißend verheißt, ihn zu seinem Heil zu führen.

So kam das *Gespenst* der Freiheit in der Menschenwelt zur *Macht*, und droht schon fast alle in die Irre zu führen, die nach *wirklicher* Freiheit streben.

Gar unbestimmt, und nach Weise der Wolken nebelhaft zerfließend, ist das Scheingebilde, das heute den Meisten als „die Freiheit" *gilt*.

Wirkliche Freiheit aber tritt nur *klar* und *bestimmt* in Erscheinung, denn sie bedarf gefestigter *Form!*

Nur in solcher Selbstfassung vermag es echte Freiheit, zu *bestehen* und befreiend zu *wirken!*

Nicht in Form gefasst, würde sie *sich selbst* aufzehren.

„Grenzenlose" Freiheit wäre identisch mit *Selbstvernichtung* des Freien. –

Freiheit, die nur *Begriff* bleibt und nicht *erfühlt* werden kann, ist *wertlos* für den Menschen!

Erfühlen lässt sich aber nur *Begrenztes*.

Nur *Grenze* verleiht *Form*, und nur vor wohlbegrenzter Form bleibt *Fühlen* behütet vor dem Zerfließen.

Form ist *Ausgleich* zwischen allem *„Zuviel“* und allem *„Zuwenig“*.

Wo *wirkliche Freiheit* herrscht, dort kann nicht die Rede sein von *„zuviel“* oder *„zuwenig* Freiheit“, denn „zuwenig“ würde ihr Dasein ebenso *verneinen*, wie „zuviel“ ...

Wo solches Messen noch *möglich* ist, dort herrscht nur das *Gespenst*, dem der Mensch die Macht „zumessen“ kann nach seiner Willkür. –

Wirkliche Freiheit ist niemals Selbstzweck!

Wirkliche Freiheit empfängt allen Wert von den Zwecken, denen sie *dient!*

Wirkliche Freiheit ist die Frucht erfüllter *Notwendigkeit* und soll dazu dienen, *Höheres* als Freiheit zu erreichen!

Niemals wirft sich Freiheit zur Herrin des Willens auf, denn Freiheit ist *Dienst* am Willen!

Das *Gespenst* der Freiheit aber sucht des Willens *Unterjochung*, strebt allen Willen *aufzusaugen*, um selbst in der Macht zu bleiben ...

Das *Gespenst* der Freiheit zeugt in allen die ihm folgen: tolle Sucht ins *Grenzenlose!*

Das *Gespenst* der Freiheit *zersetzt* alle *Fähigkeit*, Form zu *empfinden!*

So zerstört es alle Sicherheit des *Erkennens*, denn nur wo *Form* empfunden wird, ist *Erkenntnis* möglich ...

Nicht umsonst aber sprachen die alten Weisen von der „Nichterkenntnis" als von einer *„Schuld"*, – auf welches Wort ich auch an anderer Stelle schon zu achten lehrte ...

Schuld entsteht, wo *gegebene Kraft* dem Eigner oder seinen Mitgeschöpfen *Schaden* schafft, sei es durch *Missbrauch*, oder aber *Unterlassung rechter Anwendung!*

Wer somit dem Trugbild, dem er sich versklavte, weiterfolgt, obwohl ihn meine Worte weckten, *selbst* sich die *Gewissheit* zu verschaffen, dass ihn nur ein *„Gespenst“* zum Narren hält, der wird sich schwerlich ledigsprechen können von eigener Schuld ...

Da alle Schuld jedoch stets ihre *Folge* fordert und mit aller Sicherheit *erzwingt*, so wird er sich nicht wundern dürfen, wenn sich ihm die durch ihn selbst gerufene Folge an die Fersen heftet, und ihn vielleicht gerade dann erreicht, wenn er zu *greifen* glaubt, was nur die Spiegelung der Dünste dürren Denkens in leerer Luft: – *spekulatives Traumbild*, – – „Fata Morgana“ war. –

Notwendigkeit

So hoch den alten Griechen ihre Götter stehen mochten, so kannten die Weisen jener Tage doch noch ein *höheres*, geheimnisvolles Prinzip, dem sie auch die Götter unterordnet dachten: – *„Ananke“*, = die Notwendigkeit.

Wer sich abkehren will von der „Fata Morgana“ allerwärts wechselnden, wesenlosen *Scheines* der Freiheit, – wer dem *Gespenst* der Freiheit endlich die Gefolgschaft aufsagt, – der mag hier verweilen.

Die Weisheit der Alten dürfte auch *seiner* Seele noch erfühlbar sein …

Sicherlich suchte er ja *die wirkliche Freiheit*, als er vormals ihrem *Gespenst* begegnet war, dem er nur deshalb seinen Glauben dargab, weil er es für die heißerstrebte, *wirklichkeitsgezeugte* Freiheit *hielt*.

Will er nun endlich das Kennmal wirklicher Freiheit erfahren, dann wird es ihm aufleuchten hier in ungeahnter Helle, sieht er die Menschen der Vorzeit ihre Götter: – *die Freiesten der Freien*, – unterordnen der *Notwendigkeit*. – –

Eilfertig weiß das hirngeborene *Gespenst* stets das Kennmal der *wirklichen* Freiheit zu *beschatten*, und mit blendenden Bildern die wahnwirre Hoffnung zu wecken, dass Freiheit auch frei zu machen vermöge von aller Forderung des Gebotes der *Notwendigkeit* ...

Wirkliche Freiheit aber erwächst nur aus dieses Gebotes vollkommenster *Erfüllung!*

Es ist noch keiner *wirklich* frei geworden, den die *Notwendigkeit* nicht „freigesprochen" hätte! –

Wem aber das Trugbild als *gleichen* Wertes wie die *wirkliche* Freiheit gilt, der ist wahrlich der Freiheit nicht wert!

Frei sein, heißt denken, reden und handeln, wie *Notwendigkeit* es will, – und seine Not zu wenden, weiß, wer solcherweise *Freiheit* sich erwirkt! –

Wahrhaftig! – *keine* Macht wird ihm die so erwirkte Freiheit jemals wieder rauben können!

Wenig aber ahnen die Gespenstgeblendeten von dem, was solche Freiheit einem, der sie zu erlangen wusste, dann erschließt.– –

Notwendigkeit ist nicht *„Zwang“*, – sonst *könnte* ja wahrlich Keiner ihr entgegenwirken!

Notwendigkeit ist das höchste, geistige *Ordnende* im Menschen, wie in allem Leben, und das eben wollten die Alten bekennen, wenn sie *„Ananke“* noch *über* die *Götter* stellten! – –

Zwang ist nur *irdisch* bedingte Gewalt: – das wahre *Zerrbild* der Notwendigkeit!

Zu gar manchem kann man dich, und kannst du Andere *zwingen*, was gewiss nicht der *Notwendigkeit* entspricht. – –

Notwendigkeit ist die gesetzte Ordnung des Allgefüges, dem der Einzelne einbezogen ist.

Keiner kann diesem Gefüge und seiner Ordnung sich auch nur für Augenblicke entwinden, mag er auch alles für seine Vorstellung zu negieren suchen, außer sich selbst!

Stets bleibt er in Wirklichkeit mit dem unermesslichen Ganzen *vereint*, – schädigt *sich selbst*, wenn er diesem *Ganzen* nicht entspricht, und schädigt das *Ganze*, wenn er *sich selbst* nicht aus innerer Ordnung zu entfalten weiß. –

Nur das *wirkliche Geschehen* aber ist hier entscheidend!

Der Träumer, der in seiner Höhle sitzt und seine Phantasie erhitzt bis sie ihm jedes Geisterreich nach Wahl in seiner Vorstellung erstehen

lässt, – der vornehme Ästhet, der sich von allem äußeren Getriebe sondert um nur „in Schönheit“ zu leben und alltagsferne seine Wortewelt zu gebären, – sie gelten dem unermesslichen Ganzen gleich viel wie der brutale Genüssling, der nur seinen stets erregten Tiersinnen dient. – –

Der solchermaßen Wahnbetörten *„Wirklichkeit“* ist nur ein armer Mensch, der seiner *Eigensucht* erliegt, und nicht erfüllt, was „Ananke“: die über allen Göttern alles Leben ordnende *Notwendigkeit*, von ihm verlangt. –

Wesenlos bleibt, was immer er sich schuf als seine *Eigenwelt*, mag es ihm auch gelingen, ihr in Tausenden von anderen Menschenhirnen Widerspiegelung zu schaffen!

Es ist nichts *Wirkliches* damit erreicht!

Willst du zu *wirklicher Freiheit* kommen, so musst du *erfüllen*, was *Notwendigkeit* jeweilens dich erfüllen *heißt!*

Das *Gespenst* der Freiheit wird dich erregen, so dass deine Phantasie alles Denken überspannt!

An dich und Andere wirst du Forderung stellen, die nicht in *Notwendigkeit* begründet ist, sondern im Zwang deines „überspannten“ *Denkens* ...

Weil du *zu viel* „verlangst“, kannst du *nichts*, oder *allzu wenig* nur „erlangen“, und was du dir, giertriefend, dann etwa zu *rauben* suchst, wird dir alsbald von denen wieder abgenommen, die vordem deine Gefährten waren ...

Der *Maßstab* der *allein* für alles Leben gilt, geht Allen *verloren*, die in wilder Hast dem *Gespenst* der Freiheit folgen!

„Berechtigt“ nennst du deine *Kritik*, – aber wo in dir willst du ein *Recht zur Verwüstung* finden? – –

Kritik ist wie eine Sturzflut, die herab von eisigen Gletschern fällt.

Man muss ihr *Dämme* bauen, wenn sie Segen bringen soll! –

Es ist begreiflich, dass du alles um dich her nach *deinem* Wunsch geordnet sehen möchtest, – aber bist du denn *selbst* bereits *in dir* geordnet?!?

Wie kannst du erwarten, dass das Ganze, dessen winzige Zelle du darstellst, sich allein nach *deinen* Wünschen richten könne?!?

Du wirst erst dann erkennen lernen, was dir zum Heile dient, wenn du der *Notwendigkeit* vertrauen lernst!

Sie nur kann dich lehren, was dir *dauernd* erhalten bleibt, wenn du es einmal erlangtest!

Erfüllung des Gebotes der *Notwendigkeit* kann dir allein die *wirkliche* Freiheit bringen, nach der du dich sehnst, auch wenn du noch befangen bist im Wahn, dass Freiheit sich als *Willkür* dir zu eigen geben müsse. – –

Grau und düster wurde das Leben noch allenthalben, wo man *Freiheit* verlangte, ohne Erfüllung des Gebotes der *Notwendigkeit!*

Grinsend erhebt sich sodann der Freiheit wesenloses *Gespenst* über weite Lande und vergiftet mit seinem lebenertötenden Hauch alle Keime *wirklichen Freiheitswillens*. –

Alle Tragkraft der Seele übersteigt die *Verantwortung* derer, die es, – wenn auch guten Glaubens, – auf sich nehmen, Andere einem Trugbild zuzuführen, das in solche Verzweiflung lockt! – –

Untragbar aber ist auch schon des *Verlockten* Verantwortung, der nicht zu widerstehen wusste, wenn ihm Unmögliches verheißen wurde, obwohl er wahrlich wissen konnte, dass doch alles, was sich jemals hier auf Erden nicht der Fügung einzufügen strebte, die *Notwendigkeit*

ihm darzubieten hatte, unweigerlich zugrunde gehen musste, mochte auch irdischer Zwang der Zersetzung oft noch eine Weile wehren ...

Notwendigkeit rechnet mit *anderen* Zeitwirklichkeiten als jenen, die einem Erdenmenschenleben überblickbar werden können! –

Niemals kann sie sich *„verrechnen“*, denn sie ist *Wert* und *Inhalt* aller Zahl!

Alle *Wirklichkeit* im irdischen und übererdenhaften Dasein ist in ihr begründet!

Sie trägt das Firmament der Sonnenschwärme, und ihre ordnenden Gewalten geben jedem Sandkorn in der Wüste Maß und Form!

Vergeblich sucht der Mensch nach einer Quelle erdenhaften Heils, die *ohne* „Fassung“ solcher festen Fügung, dauernd fließen könnte! –

Vergeblich strebt nach *Freiheit*, wer sie *anders* sucht, als in Erfüllung aller Forderungen der *Notwendigkeit!*

Nicht nur die *Götter* müssen sich *„Ananke“* beugen, sondern auch – der *Erdenmensch* ...

Gemeinsamkeit

Der Mensch bedarf *auf dieser Erde* der Gemeinsamkeit, so wie er auch *im Geiste* gleicherweise sich nur *in Gemeinsamkeit* erleben kann!

Gemeinsamkeit im *äußeren* Leben heißt: – was dir *zu eigen* ist als *„Meinung“*, auch *anderer* „Meinung“ so zu einen, dass aus *Aller* Meinen ein gemeinsamer Besitz erwächst.

Jeder Einzelne ist eines *anderen* „Meinens“ in dem er das, was bei so manchem Fischzug seines Denkens *sein* geworden ist, sich fassbar macht.

Aber jedes Einzelnen „Meinen“ lässt sich mit dem des Anderen *vereinen*, und so entsteht *Gemeinsamkeit*.

Jeder nimmt dann an des Anderen „Meinen“ seinen An-Teil, und es gestaltet sich, als *All*-„Gemeintes“: das *Gemeinsame*.

Notwendigkeit aber lässt den Menschen das Gemeinsame auch dort noch suchen, wo sonst *verbindsame* „Meinung“ *fehlt*, – besonders, wenn es *Not* zu wenden gilt, die *aller* „Meinung“ nach, sehr schwer ertragbar ist ...

So besteht in unseren Tagen die *umfassendste* Gemeinsamkeit durch allgemeine *Unzufriedenheit*.

Wenige nur werden hier auszuschließen sein.

Vor allem gilt die Unzufriedenheit den Formen, die das menschliche *Gemeinschaftsleben* sich zu eigener Sicherung erfand, mag solche Sicherung zuweilen auch den Untergang bedeuten für den Einzelnen.

Und hier ist Unzufriedenheit gar oft *im Recht!*

Es ist Torheit, das Gemeinschaftsleben aufzubauen, unbekümmert um das Wohl des Einzelnen der doch des Ganzen *Baustein* darstellt, und der Gemeinschaft *dann* nur freudig dienen kann, wenn sie ihm dazu dient, sich selber zu erhalten.

Es ist jedoch die gleiche Torheit, wenn der Einzelne sich selber so verkennt, dass er *um seines bloßen Daseins willen* schon ein Recht zu haben glaubt, Gemeinschaftsdienst für sich zu fordern, sei es in hoher Sonderstellung, oder um der Notdurft seines Lebens zu begegnen ...

Ich meine *nicht* das Gleiche, wenn ich von *„Gemeinschaft“* spreche, oder von *„Gemeinsamkeit“!*

Was der *Gemeinschaft* angehört, gehört nicht mir, – wohl aber das, was ich mit Anderen *gemeinsam* habe.

Vor allem aber ist für mich *„Gemeinschaft“:* – *äußere* Zusammenfassung, während *„Gemeinsamkeit“* die *Seele* angeht. –

So kann der Einzelne denn auch nicht Anspruch stellen, dass die *Gemeinschaft*, nur *um seines Daseins* willen mit ihm teile, was an Werten ihr gehört!

Er selbst muss erst *durch seine eigene Leistung* „Mitbesitzer“ werden am *gemeinschaftlich* verbundenen Besitz, – und seinen „Anspruch“

wird der *Wert* bestimmen, den die *Gemeinschaft* seiner *Leistung* zuerkennt.

Unsinnig ist es, will man hier ein *anderes* Wertmaß fordern!

Stets wird die Gemeinschaft hoch zu werten wissen, was sie *entbehren* würde, bliebe es ihr versagt.

Wie könnte man jedoch erwarten, dass sie *tausendfältig* dargebotenes Talent *so hoch* bewerten solle, wie irgendeine *Sonderleistung*, deren sie *bedarf!?* –

In *keiner* Gemeinschaftsform kann das anders sein!

So mag der Einzelne zur Unzufriedenheit ein Recht besitzen gegenüber der Gemeinschaft, – doch die Gemeinschaft bleibt nicht minder auch bei *ihrem* Recht.

Suchst du zu leisten, was sonst die Gemeinschaft, ohne dich, *entbehrt*, dann wird sie dir in *gleichem* Maße „Mitbesitz“ an ihrem Eigentum gewähren, wie sie durch deine Leistung sich *„bereichert“* fühlt. –

Die *Zahl*, nach der man deine Leistung *wertet*, bestimmt deine *„Bezahlung“!* –

Sagst du jedoch, du *könntest* das, was die Gemeinschaft braucht, nicht leisten, so gibst du selbst dein *Unvermögen* zu, und darfst dich nicht beklagen, wenn man dir keinen *An-Teil* bietet, wo du nichts *mitzuteilen*, oder darzubieten hast, was man zu werten weiß! –

Es wird dir wenig nützen, *klagst* du über die *„geringe Einsicht“* der Gemeinschaft, die deine Leistung nicht nach dem von *dir* bestimmten Werte schätzen könne. – –

Anders bezeugt sich *Gemeinsamkeit!*

Hier wird man das, was du zu bringen hast, als Zeugnis deiner Fähigkeiten achten, auch wenn man es gewiss niemals entbehren würde, und zugleich wird man von dir erwarten, dass du auch die Leistung jedes *Anderen* zu achten weißt, sofern sie nicht zurückbleibt hinter dem Vermögen seiner Kraft.

Man wird dir zu helfen suchen, soweit man *kann*, wird aber auch auf *deine* Hilfe bauen, wo du helfen kannst.

Aber vor allem wird man danach fragen: *wer du bist?!* –

Gemeinschaft fragt nur nach der *Leistung*, – *Gemeinsamkeit* fragt nach dem *ganzen Menschen!*

Erst dort, wo sich Gemeinschaft *nicht* in ihrer Form *bescheidet*, sondern sich *zu seelischer Gemeinsamkeit erhebt*, wird alle Unzufriedenheit verschwinden, – obwohl die *Ungleichheit* bestehen bleiben *muss*, da sie natur- und geistbedingt ist in *Notwendigkeit!* – –

Unser *Gemeinschaftsleben* krankt an der *Verhärtung* der Arterien die ihm Blut zuführen sollen zur Erhaltung ...

Es wird nur gesunden können, wenn es mehr und mehr sich wandeln lässt zu wahrer *Gemeinsamkeit!*

Auch jetzt schon glaubt man ja so manches „in Gemeinsamkeit“ zu tragen, oder zu besitzen, – aber das Wort Gemeinsamkeit ist da nur bloße Scheidemünze, und was es rechtens bezeichnet, fehlt noch allzu sehr. –

Noch ist man weit davon entfernt, die „Meinung“ eines Anderen zu achten, weil sie das „Seinige“: – weil sie *sein Eigentum* darstellt!

Noch wird die *Leistung* allenthalben nur nach ihrer materiellen, momentanen Wertvermehrungsfähigkeit gewertet, und der *Mensch* bleibt ohne jegliche Beachtung, wenn er nicht etwa mitbenötigt wird um seine Leistung *darzubieten* vor der ihn für die Darbietung entlohnenden Gemeinschaft.

Es fehlt noch *gar viel*, soll aus der Gemeinschaft die Gemeinsamkeit erstehen!–

Der Mensch in der *Gemeinsamkeit* ist seines eigenen Wertes *wohlbewusst* und schöpft *aus diesem Selbstbewusstsein* alle Achtung, die er auch dem *Andern* zugesteht.

Er weiß, dass er nur in dem gleichen Maße seiner *eigenen* Entfaltung nahe kommen kann, wie er auch *Anderen* zu helfen sucht, zu *ihrer* Selbstentfaltung zu gelangen.

„Gemeinsamkeit“ *bedingt* wahrhafte *Freiheit* im Gefüge der *Notwendigkeit*, während „Gemeinschaft“ keinesfalls davor bewahrt, die Beute des *Gespenstes* der Freiheit zu werden!

Gemeinsamkeit gleicht alle *Gegensätze* aus, da sie nicht minder *das Geringe* eingefügt weiß der *Notwendigkeit*, wie das die Menge *Überragende!*

In der *Familie* findet seelische Gemeinsamkeit ihr erstes Wirkungsfeld.

Gesegnet sind die Glieder der Familie, die es zu benützen wissen!

Weiter dehnt sich dieses Wirkungsfeld dann über *Gemeinde*, *Land* und *Länder* aus ...

Allem Menschenleben bietet es Raum und Gedeihen!

Allen vermag es *wirkliche Freiheit* zu sichern, in der Fügung der *Notwendigkeit!*

Ist Freiheit aber allen *gemeinsam*, so wird sie wahrlich keiner dem anderen mehr *entziehen* wollen.

Sie ist gesichert, als eines *jeden* Einzelnen unbedrohtes *„Eigentum“!*

Sie ist *Besitz* geworden, – ist nun nicht mehr Traum der Sehnsucht!

So kann auch keiner mehr verleitet werden, dem *Gespenst* der Freiheit nachzujagen, und wo es ihm begegnet, wird er nur verlachend ihm den Rücken kehren.

Dann wird auch Keiner seine Freiheit je *geschmälert* glauben, lehrt ihn *Notwendigkeit*, mit vielen Anderen sich einem Willen unterordnen, in dem Gemeinsamkeit die *vielen* Willen *eint!* – –

Urbeginn der Vielheit ist die *Einheit*, – aber auch *der Vielheit höchste Krönung!*

Nur *unter einer Einheit* kann in *Vielheit* wahre *Freiheit* sich erhalten!

Einheit aber bleibt *starr* und *steril*, ragt sie nicht über einer ihr vereinten *Vielheit* auf! –

Aus Vielheit *erhebt* sich *Einheit*, um Vielheit in sich zu *einen!*

So *vollendet* sich *Gemeinsamkeit!* –

So baut *Gemeinsamkeit* sich selbst zur *Pyramide* auf, und krönt sich selbst in ihrer höchsten *Einheit!* – –

Nicht *Wahl* und *Willkür* aber darf bestimmen, was hier nur wahre *Freiheit* aufzurichten weiß!

Und nur nach Ordnung *eingefügt* dem *Ganzen*, wird der *Einzelne* zum *Träger* jener *Einheit*, zu der *Gemeinsamkeit* sich aus sich selbst *erhebt*, ist sie in sich *vollendet!* –

Autorität

Menschen sah ich am Werke, die Unerhörtes forderten von allen *Anderen*, – aber nicht vermochten, auch nur die geringste Forderung an *sich selbst* zu stellen.

Andere sah ich, die fast Übermenschliches von sich verlangten, das Gleiche aber auch von Anderen erwarteten.

Beides ist unmöglich, wo *wirkliche Freiheit* herrscht!

Beides kann keine Rechtfertigung finden vor den Geboten der *Notwendigkeit!*

Einer mag dem Anderen also gleichen, dass man beide fast verwechseln könnte, und doch ist Keiner irgendeines Anderen seelisches Ebenbild!

Dass du ein *Maß* dir selbst geschaffen hast, für das, was du von *dir* verlangst, gibt dir kein Recht, das gleiche Maß auch anzuwenden, wenn es sich um deinen *Nebenmenschen* handelt!

Eines jeden Menschen Maß wird nur bestimmt durch die ihm *eingeborene* „Maßgerechtigkeit“!

Viel wird verdorben in der besten Absicht, weil man sich *„Rechte“* zugesteht auf Grund erfüllter Pflichten, ohne sich zu fragen, wo denn das „Recht“ begründet sei, die freie Forderung die man an *sich* zu stellen und auch zu erfüllen weiß, auf *Andere* zu übertragen?? –

Mit Recht sträubt sich vielmehr das Kind schon gegen solche aufgedrungene Belastung, – mit Recht verwehrt sich ihr der jugendliche Mensch, soweit er nicht durch Zwang dazu bewogen wird, sich grollend ihr zu fügen ...

Es ist gewiss hier nicht die Rede von der *Beispiels*-Einwirkung, die dem, auf den sie wirkt, noch alle *Freiheit* lässt, sondern von jener argen Art, die das, was sie an *sich* als wertvoll achtet, auch mit Ingrimm *Anderen* beizubringen sucht, – ganz ohne Ahnung, dass die *wahren* Werte dieser Anderen vielleicht ihr selber ewig *artfremd* und daher ganz *unerkennbar* sind.–

Wie der von seinem Werte Überzeugte aber tausendmal das Blatt gewendet hat, so soll es nunmehr auch der Andere wenden, über den ihm Macht gegeben wurde...

Zahllos sind die Beispiele des alltäglichen Lebens, die Lust am Zwang in solcher Art am Werke zeigen, aber zahlreich auch die halbzerstörten Leben, die kaum noch zur Entfaltung kommen können, weil ihnen voreinst allzu viel Besorgnis, oder eingesteifter Eigensinn, die Freiheit *„auszutreiben“* wusste ...

Wo aber Freiheit „ausgetrieben“ wird durch Zwang, dort wird alsbald der Zwang zum *üblen* Führer: – zum *Verführer* werden, der dem *Gespenst* der Freiheit Folge leisten lehrt. –

Autorität lässt sich mit *Freiheit* derer, die sich selbst ihr unterordnen, unbedingt vereinen, und unvereinbar bleibt ihr nur das *Trugbild*, das nur eine Freiheit *vortäuscht*, die der ewigen *Notwendigkeit* entrückt erscheint! –

Zwang aber ist ein wühlender *Vernichter* jeglicher Autorität, denn seine starre Form der Forderung ist Einbruch in des Anderen *Selbstbestimmungsrecht!*

Selbst dort soll man den Zwang nach aller Möglichkeit zu meiden suchen, wo des zu Zwingenden Wohl ihn streng zu fordern scheint!

Zwang bleibt stets ein schlimmer *Notbehelf*, – auch dort, wo seine Anwendung zu Zeiten nicht umgangen werden *kann!*

In ungezählten Fällen wäre Zwang jedoch *vermeidbar*, bestünde *wirkliche* Autorität, als selbstgewollter Ausdruck in Notwendigkeitserfüllung ihrer selbst gewisser *Freiheit*. – –

Wo noch der *Zwang* vonnöten ist, *„Autorität“* zu stützen, dort ist zu fragen: – ob denn *wirklich* noch Autorität *bestehe*, oder nur ihr *Spottbild*, das sich zwänglich zu erhalten strebt?!

Autorität ist nur zu gründen auf in *Freiheit* dargebotenes *Vertrauen!*

Wo die Gewissheit fehlt, *sein eigenes Wohl* gewahrt zu sehen, dort ist für jeden freien Menschen schon *zerstört*, was wirkliche Autorität als Unterbau benötigt.

Wie alles, was in Sicherheit gefestigt stehen soll, bedingt ist durch den Boden, der es trägt, und durch die in den Boden eingesenkten Fundamente, so auch Autorität, – und dann nur wird sie unbedroht bestehen bleiben, wenn keine Flut sie unterspülen, kein Nachtgetier sie unterwühlen kann ...

Nicht was sich selbst berechtigt: – Anderen *„Autorität“* zu heißen, *ist* dadurch Autorität, jedoch wird man vergeblich die Entfaltung irgendeiner menschlichen Befähigung erwarten, wo nicht *Autorität* das Recht der *Lenkung* übt! – –

Auch alle, die berechtigte Autorität zu *stürzen* suchen, unterstellen sich bewussten Willens einer *eigenen* Autorität, die strengste Folgeleistung fordert. –

Es muss sich dann zuletzt erweisen, wo die *wirkliche* Autorität besteht, und wo nur *Zwang* und *Überredung* Rechte zu erhalten suchen, die das Vertrauen voreinst zwar gegeben hatte, aber fürder nicht mehr zuerkennen kann ...

Lange mag Entscheidung sich in solchem Fall verzögern, – zuletzt jedoch siegt die *Notwendigkeit*, die *dort* allein Autorität bestehen lassen kann, wo *Freiheit* und *Vertrauen* sie begründen.

Wo das *Gespenst* der Freiheit Folge fand, dort wütet alsbald auch die fressende Sucht, bestehende Autorität zu stürzen, um *eigene* mit Zwangsgewalt an gleicher Stelle aufzurichten.

Es kann recht lange währen, bis die fürchterliche Folge solcher Seuche die Betörten endlich zu der Einsicht zwingt, dass sie zerstörten, was sie hätten *nützen* sollen ...

Noch niemals aber ist der Tag der Einsicht ausgeblieben, und wehe denen, die alsdann der Trümmerhagel trifft, wenn ihre eigene Autorität in sich zusammenstürzt! – –

Jedoch noch immer wusste die *Notwendigkeit* auch wieder wirkliche Autorität, in wahrer Freiheit fest gegründet durch Vertrauen,

aufzurichten, wenn sie auch nicht die Opfer rückerstatten konnte, die irrendes Verlangen vordem forderte.

Das Leben weiß die unumgänglichen Gesetze seiner Selbsterhaltung immer wieder zu behaupten, auch wenn sich Willkür anmaßt, ihre eigenen Gesetzestafeln aufzustellen ...

Auch *reinste* Absicht muss zuletzt zuschanden werden, will sie Änderung an *dem* bewirken, was *Notwendigkeit* verlangt, soll Leben nicht sich selbst zersetzen. – –

Da sich Erkenntnis aber nicht erhandeln lässt, und allzu oft auch *bloßer Geltungstrieb* sich durchzusetzen sucht, im Wahne, Wandlung zu bewirken nach der Weise die er sich erträumte, so fordert schon die bloße *Klugheit*, niemals blind *Autoritätsberechtigung* zu geben, wo

Sturz *bestehender* Autorität als Mittel angeraten wird, zur Freiheit zu gelangen. –

Stets darf man sicher sein, dass denen, die mit solchem Rat Gefolgschaft werben, nur das *Gespenst* der Freiheit „vorschwebt“, dem sie, selbstgeblendet, folgen, nicht das *Unheil* ahnend, dem sie sich und Andere entgegenführen!

Wo aber wirkliche Autorität *besteht*, gegründet im Vertrauen derer, die in ihr sich selber Leitung setzen, dort wird die ihrer selbst gewisse Einsicht keineswegs die selbstbestimmte Unterordnung als *Verminderung* der *Freiheit* fühlen.

Auch ist die wirkliche Autorität stets in sich selbst gesichert vor Erstarrung, weil sie bewegt bleibt durch die Einzelwillen aller, die sich ihr in freier Anerkennung einen.

Gesetzt in der Erkenntnis des Gebotes der *Notwendigkeit*, schafft sie den ihr Vertrauenden die Hilfe, deren sie bedürfen zur *Erfüllung* des Gebotes, aus der die wahre Freiheit sich allein ergeben kann. –

Fast unsühnbare Schuld ist darum jeder *Missbrauch* aufgetragener Autorität, – doch richtet solcher Missbrauch stets sich selbst, indem er das *Vertrauen* unterwühlt, in dem allein Autorität *Begründung* finden kann, so dass, wo Missbrauch sich ereignet, früher oder später in sich selbst zusammensinken muss, was seinen Fortbestand verwirkte.

Parteisucht

Urtief begründet in der menschlichen Natur ist das Zusammenstreben derer, die nach gleichem Ziele trachten, zur *Vereinigung*.

Was Einzelwille nie bewirken könnte, wird durch die Sammlung *vieler* Willen oftmals doch noch Wirklichkeit, und eigene Überzeugung findet Selbstgenuss, wenn sie der gleichen Überzeugung auch in Anderen begegnet.

Vielfältige Betrachtungsweise aber kann dem gleichen Gegenstande gelten, und recht *verschiedentlicher* Sehnsucht Ziele erscheinen Menschen als erstrebenswert.

So ist es denn gewiss nicht widersinnig, wenn *mancherlei* Vereinigung sich bildet, um jeweils *anderem* Ziele zuzustreben, und reiches Leben

kann aus solcher Vielheit sich erheben, trachtet sie danach, die Einzelkörperschaften *wieder* in Vereinigung zu fassen: einem Ziele zugewandt, das aller einzelnen Parteiung sonderliche Ziele *überragt*.

Es ist nicht schwer, ein solches Ziel zu finden, wird es nur dort gesucht, wo *aller* Wohl es finden lehrt, als solches das *vor* allen Sonderzielen erst erreicht sein muss, und *nach* ihrer Erreichung dann auch das Erreichte *sichert*.

So, wie dem *Einzelnen* gar vieles unerlangbar bleibt, was die *Vereinigung* der Vielen noch erlangt, so bleibt auch jeglicher Vereinigung noch vieles unerfüllt, dem eine überragende *„Vereinung der Vereinigungen“* zur Erfüllung helfen kann.

Selten aber ist solche Sammlung, obwohl sie die Regel bilden sollte!

Allzu selten sind noch die Einzelnen, in denen jene blinde Gier des Tieres *überwunden* ist, das sich auf seines Artgenossen Futter stürzt, auch wenn es die ihm selber dargebotene Nahrung dabei wild zertrampelt ...

Zu selten ist noch *Achtung fremder Meinung*, – zu selten die Erkenntnis, dass dem etwa Irrenden nur dann geholfen werden kann, wenn er schon seines Irrtums in sich selber kundig wurde. –

Jeder glaubt sich selbst allein des *besten* Wissens sicher, und sieht in jedem Anderen der sich auf *gleiche* Weise gut beraten glaubt, nur noch den *Feind*. –

So wird *Zersetzung* und *Zersplitterung* bewirkt, wo nur die stete *Sammlung* dereinst aller Einzelmeinung wahren *Wert* zutage fördern könnte. – –

Man hat sich mit den Gleichgesinnten vielfach nur vereinigt um die eigene Einzelstimme, wie ein Echo, tausendfältig zu vernehmen, – da man durchaus nicht so gewissen Wissens ist, wie man zuweilen meint, und allzu bald an seiner Sicherheit den *Zweifel* nagen hören würde, übertönte ihn nicht immerfort der Chor der Vielen, die auf gleiche Weise ihre Selbstgewissheit zu erhalten suchen ...

Es wird dann jede *andere* Vereinigung verachtet und befehdet, da die *ihr* Angehörigen zur jeweils gleichen *„Melodie“* sich *anderen Text* ersonnen haben, der ihnen als nicht minder inhaltsreich, und gut begründet gilt.

Da aber jeder Mensch sein *eigenes* Meinen hat, das sich auch immer noch in mancher Art von dem des scheinbar gänzlich Gleichgesinnten *unterscheidet*, so lässt sich jegliche Vereinigung, soweit nicht Zwang sie künstlich noch zusammenhält, in immer kleinere Splitter spalten, bis zuletzt der Einzelne nur noch *für sich allein* „Partei" zu nehmen fähig ist.

Nur durch das Walten der *Notwendigkeit*, der *kein* Bezirk des Lebens sich entziehen *kann*, wird solche letzte Spaltung doch verhütet.

Es ist jedoch nicht zu verhindern, dass der Trieb zur Sonderung *inmitten* der bereits gesonderten Vereinigungen argen Schaden schafft, indem er die Vereinigten derart verblendet, dass sie selbst nicht mehr erkennen, was Vereinigung bewirken kann, bleibt sie

getreu gegebener Naturbegründung, die *Zusammenfassung* fordert. – –

Was immer auch der Glaubenssatz besagen mag, der die Vereinigten verbündet, – wie immer sich die Gleichgesinnten lösbar denken, was nach Lösung schreit, – so bleibt doch aller *Wert* vereinten Wirkens stets bedingt durch lebenskräftigen Beweis, dass die gewählten Wirkungsmittel *Dauerbares* zu gestalten mächtig sind, und nur die stete *Überprüfung* vorgefasster Meinung kann aus ihr den Weizen sondern von der Spreu. –

Gerade aber diese stete *Überprüfung* vorbestimmten Meinens wird unmöglich, wo Splittertrieb in immer neuen Thesen sich Befriedigung zu schaffen sucht!

Wo man nur flüstern sollte, wird alsdann *geschrien*, und wo man sorglichst sieben sollte, häuft man Schutt auf die in jeder denkrecht durchgepflügten Menschenmeinung auffindbaren keimkräftigen Körner!

Vergessen ist, dass alle menschliche *Vereinigung* nur dort ein *Lebensrecht* in sich besitzt, wo sie zu *sammeln* sucht. – –

Soll jemals wirkliche *Gemeinsamkeit* erstehen, wo wird sie nur der geistgeborene Sinn für *Sammlung* zu erzeugen wissen, in notwendigkeitsbedingter wahrer *Freiheit!*

Altgeheiligte Kunde lässt den göttlichsten der Erdenmenschen sagen:

„Wer nicht mir mit *sammelt*, der *zerstreut!*“

Wenn je ein Menschenwort: *„Wort Gottes“* war, so ist es hier gesprochen worden! – –

Nicht sammeln, – *nicht* zu sammeln *suchen*, – ist schon an sich selbst: *zerstreuen!* –

Alle Einwirkung des übererdenhaften *Geistes*, die dem Menschen hier auf Erden seelisch fassbar werden kann, sucht stets „zu sammeln, was verloren war“, – und wenn du das, was andere als *übererdenhaft* erkennen, da es ihnen so erlebnisnahe kam wie eigenes Selbsterleben, – beengten Blickes, nur in *Irdischem* begründet glaubst, so wirst du doch *auch dann* noch zugestehen, dass der Sinn für *Sammlung* wahrlich einer *höheren* Artung ist, als jener dunkle Trieb,

der das organisch in sich selbst Gesammelte stets wieder zu zerstreuen, zu zersetzen strebt.–

Wahnsinn würdest du am Werke wissen, wollte einer eines jener hehren Marmorbilder die in alter Zeit ein großer Bildner schuf, in scharfen Säuren aufzulösen suchen, mit der Begründung, dass alsdann aus dem zersetzten Stein gewiss ein neues Werk entstehen werde, das den Verlust des solcherart vernichteten alsbald verschmerzen ließe ...

So ist auch wahrlich viel zu wertvoll, was im *Geistigen* gereifte Bildnerkraft voreinst zu formen wusste, auf dass der Erdenmenschheit Bestes sich in ihm erhalte, – um es nunmehr schnellfertiger *Zerstörung* auszuliefern! – –

Zu wertvoll ist, was hohe Menschengeister in Jahrtausenden zu sammeln wussten, als dass es, ohne schauerliche Schuld an allen kommen Geschlechtern, der *Zerstreuung* dargeboten werden dürfte!– –

Wie deine Finger in der Hand verbunden sind, obwohl sie einzeln sich bewegen können, so sind wir Erdenmenschen einer Zeit, auf unsichtbare Weise in Verbindung.

Auch wenn du in die Wüste fliehen magst, oder in Meeresfernen eine öde Insel findest, die noch nie ein Mensch bewohnte, wirst du dich dieser unsichtbaren Lebens-Allverbindung nicht entziehen können!

Zerstörst du um dich her auch alles Zeugnis gleichzeitigen *anderen* Menschenlebens, so wird doch dieses allgemeine Leben, durch den

Rhythmus feinster Vibrationen, die es selber mitbedingen, dich stets zu erreichen wissen, und was du denken oder fühlen magst, wird nie das Signum deiner Zeit verlieren!

Du kannst deiner Zeit heute nicht entfliehen, auch wenn du dich im Fühlen und im Denken tief in längst vergangene Zeit „versenkst“, – und wirst kein „Steinzeitleben“ führen können, auch wenn du allen Formen der Kultur dich zu entziehen suchst! –

Wohl aber kannst du wählen zwischen *Wert* und *Wahn*, denn jede Zeit lässt Menschheitsförderndes *zugleich* erkeimen mit Verderblichem.

Du *musst* nicht zur Beute kosmischer Dissonanzen werden, auch wenn zu deiner Zeit solches Geschehen hier auf Erden nun in Menschenhirnen seinen fernsten Ausklang findet ...

Nicht zum ersten Male ereignet sich Ähnliches hier auf Erden, aber immer fanden sich auch Einzelne, die sich zu *sichern* wussten vor den tollen Süchten, die das Kreisen der Materie im Weltenraum zuweilen wecken kann im Blut des Erdenmenschen ...

Sei diesen *Einsichtigen* gleich, und wahre dir vor der Parteisucht, die dich rings umgibt, – dein *Selbstbestimmungsrecht!* – –

Nur *du* wirst dermaleinst dir *vor dir selber* Rechenschaft zu geben haben über all dein Tun im Ablauf dieses Erdenlebens, – und zu nichts wird dir dann nützen, dass du endlich einsiehst, wie es arge Torheit war, um einer „Zukunft“ willen, die mit jedem Tage weiter flieht, die eigene *Gegenwart* dahinzugeben! –

Willst du dich selber nicht *verneinen*, so musst du, selbstbestimmt, auch *Anderer* Dasein in dir *fremden* Formen, ebenso entschieden wie dein *eigenes* Dasein *„wollen“*, denn jeder Einzelne ist durch die Anderen, – erscheinen sie ihm auch ganz unerfasslich „fremd“, – zu seiner Zeit *bedingt* und ihnen stets verbunden. –

„Hasst“ du jedoch, was *anders* ist, als du, dann bist du unbewusst *dein eigener Feind*, denn nur aus dem, was *nicht* du selber bist, kannst du dich selbst in Zeit, wie Ewigkeit *erhalten* ...

Fehlwirtschaft

Im Grunde wird es durch das *nämliche* Gesetz bestimmt, ob der wohl *winzigste*, wirtschaftlicher Verbände: – der kleine Haushalt eines jungen Paares, – erfreulich prosperiert, oder der *größte Volksverband:* – ein menschenreicher *Staat!*

Soll *Sorge* fernebleiben, so wird hier wie dort gerechnet werden müssen mit den Mitteln, die verausgabt werden *dürfen*, weil sie in gleicher Zeit aufs neue zu *erwerben* sind, – und hier wie dort wird man auch für die Tage *außerordentlicher* Forderungen, denen der gleichzeitige Erwerb nicht *Ausgleich* schaffen kann, im voraus Zuschuss sichern müssen ...

Das alles lässt sich im kleinsten Verbande kaum leichter bewirken, wie im größten, wenn auch der Größe eines jeglichen Verbandes *parallel*

die *Kompliziertheit* in der *Form* des durch *Notwendigkeit* bedingten Ausgleichs wächst.

Hier wie dort ist wahre *Freiheit* nur erreichbar, wo mit größter Sorgfalt aller *Abgang* an zeitweiligem Besitz durch neuen *Zugang* ausgeglichen wird, – und hier wie dort lockt ständig das *Gespenst* der Freiheit zur Verausgabung von Mitteln, denen kein *Ersatz* im Haushalt folgen kann, durch den gegebenen regelmäßigen Erwerb!

Während aber in den *engbegrenzten* menschlichen Verbänden meist nur *Wenige* zu Schaden kommen, wenn die hier Verantwortlichen sich verlocken lassen, dem *Gespenst* der Freiheit nachzulaufen, muss der *Staatshaushalt* in gleichem Falle *Tausende* und Millionen schädigen, die äußere Lebenssicherheit im Staat behütet glaubten.

Verhängnisvoll wird solche Täuschung des Vertrauens, die zugleich dem Einzelnen sein wirtschaftliches Selbstvertrauen raubt, weil ihre Auswirkung *kein Ende* findet und die Tatkraft aller *derer* lähmt, aus deren Arbeitsleistung doch allein noch Ausgleich kommen könnte. –

Daneben aber zeugt sie noch den Wahn, als ob *„der Staat“* nur jenes unpersönliche Gebilde wäre, das stümperhaft geübte Staatskunst wahrlich, seiner Außenform nach, aus ihm machen kann, – und lässt vergessen, dass *„der Staat“* – als Wirklichkeit – nichts anderes ist, als nur *die Summe aller Staatsgenossen*, die in ihm verbunden sind ...

So kommt es denn dazu, dass viele Menschen, die im kleinen Umkreis ihres Alltagswirkens über allen Zweifel sicherstehen als *gewissenhaft* und *rechtlich* Handelnde, doch plötzlich sich von *anderen*

Maximen leiten lassen, sowie *„der Staat“* – statt eines Staatsgenossen, – ihnen gegenübersteht!

Menschen, die gewiss nicht fähig wären, sich zu unrechtmäßigem Gewinn zu drängen, käme er auf Kosten eines *Einzelnen*, sind da zuweilen allsogleich bereit, zu nehmen, was sich nur erreichen lässt, erscheint *„der Staat“* als Contrahent, oder ist Möglichkeit gegeben, sich aus *Staatsvermögen* irgendwelchen, rechtlich ungemäßen Vorteil zu verschaffen.

Gut entschuldigt glaubt man dann die eigene Handlungsweise durch den Hinweis, dass der unrechtmäßige Gewinn ja nur *„auf Staatskosten“* erfolge, und man hält es nicht für nötig, auch zu fragen: – woher denn nun *„der Staat“* die Mittel *in Verwaltung* habe, die man so leichthin ihm entzieht?? –

Unbedacht, und ohne das Gewissen sonderlich beschwert zu fühlen, lässt man sich so – und zwar durch die kompakte Majestät des Staatsbegriffes selbst – dazu verleiten, sich allein *auf Kosten seiner Staatsgenossen* unrechtmäßig zu bereichern ...

Man weiß nicht, oder will nicht wissen, dass man doch nur *alle Einzelnen* beraubt, wenn man vom Staate *nimmt*, was nicht *erworben* ist durch *eigene Gegenleistung* an die Anderen! –

Schnell aber weiß man, dass da *Unrecht* vorgeht, sieht man *Andere* auf gleiche Weise handeln, weil man doch instinktiv erfühlt, dass man als Staatsgenosse *mitgeschädigt* wird durch *jeden* Schaden, den *„der Staat“* erleidet.

Freilich glaubt auch mancher, „Unrecht“ solcher Art am Werk zu sehen, den nur der *Neid* plagt, dass vielleicht ein *Anderer* das Staatsschaf scheren könne, dem die Wolle auch gewachsen wäre für den Übeltatenspäher, hätte er nur selbst an sie herangekonnt ...

Allzu viele Formen unachtsamer Schädigung der Staatsgenossen durch ein unbedenkliches Verhalten gegen alles, was *„der Staat“* verwaltet, ließen sich bezeugen, als dass es praktisch wertvoll wäre, alle hier nun aufzuzählen.

Ich will ja meinen Lesern auch in meinen Büchern stets nur neuen *Hinweis* geben auf die Dinge, deren sie mit Nutzen achten sollten, und denke nicht daran, den Ruhm zu suchen, dass ich allerwärts *„erschöpfe“* was das jeweils aufgenommene Thema in der Seele und im Denken allbereits schon angesammelt findet!

Nur *schlecht* wird lesen, was ich niederschreibe, wer nicht *mitliest*, was in jeder Satzwendung mit Willen *„eingeschlossen“* ist, damit es jene Leser *selber* finden mögen, die noch nicht im Drang der Alltagshast verlernten, *mitzudenken* wenn sie lesen ...

So wird auch jeder, der mit wachen Sinnen liest, was ich hier vorzubringen habe, keiner Beispielansammlung bedürfen, um zu wissen, wovon hier die Rede ist.

Jeder Tag bringt da des üblen Beispiels wahrlich schon *zu viel*, und man wird nicht erst *suchen* müssen, was allerwege *unerwünschterweise* uns begegnet ...

Wo aber nicht beachtet, und vielleicht noch nicht einmal *begriffen* wird, dass *alles*, was *„der Staat“* verwaltet und vergeben kann, nur

dargeboten ist von denen, die ihn selber *formen*, dort wird bald eine arge *Wirrnis der Begriffe* alle Seelenklarheit überwuchern.

Als *„staatserhaltend“* gilt dann alles, was die durch den Staat allein *Erhaltenen* betreiben, um das stete Fließen *ihrer Nahrungsquelle* sich zu sichern, *ohne* Rücksicht auf die Staatsgenossen, die doch erst *zusammenströmen* lassen, was den Staat erhält. – –

Als *„Anspruch“* an den Staat wird dann von Anderen wieder jede *Forderung* bezeichnet, die Keiner, der noch sein Gewissen hört, an alle *Einzelnen* zu stellen wagen würde, die mit ihm zusammen erst den „Staat“ *ergeben*. – –

Als *„Staatspflicht“* wird erklärt, wozu *kein* aus vernunftgezeugtem Denken aufgebautes *irdisches*, und noch viel weniger ein *geistiges* Gesetz, je eine Korporation von Einzelnen verpflichten könnte. – –

Und alles das nur, weil das „Staatsvermögen“ losgelöst empfunden wird von allen *Einzelnen*, die es zu jeder Zeit erst *bilden* durch den *Einzelbeitrag* den sie sich als Staatsgenossen, um des Ganzen willen, auferlegen lassen!

Wahnwitziges Verkennen sieht dabei *die* Staatsgenossen, die des Staates Gut *verwalten*, als die unumschränkten *Herren* dieses Gutes an, und wendet ihnen irre Wut entgegen, wenn sie außerstande sind, nach Willkür jedes Maß zu füllen, das nur Erfüllung finden *könnte*, wäre diese Erde – ein *„Schlaraffenland“*, und nicht mehr einbezogen dem Gefüge der *Notwendigkeit* ...

So muss es denn auch aus *Notwendigkeit* zu *Fehlwirtschaft* verführen, wagen *die* Staatsgenossen, denen zur *Verwaltung* anvertraut ist, was aus ihrer und der anderen Staatsvereinten – vielfach *schwer entbehrtem* – Beitrag: „Staatsvermögen" wurde, dieses Staatsgut allem *heischenden Verlangen* darzubieten, obgleich sich eine neue *Bei-Steuer*, die das Vergebene *ersetzen* könnte, nur erlangen lässt, durch zweckwidriges *Abgraben der Zuflussadern*, die allein die *Quelle* aller *Bei-Steuer* bewahren vor endgültigem *Versiegen*. – –

In gleicher Weise muss es *Fehlwirtschaft* ergeben, wenn der Staatshaushalt Unzählige, als Helfer der Verwaltung, einer *produktiven* Tätigkeit entzieht, der sie sehr wohl gewachsen wären.

Zugleich auch schafft es schwere *Demoralisierung*, wird dem Einzelnen der Glaube anerzogen, als besitze er, durch

Staatsverbundenheit, vor anderen ein Recht auf *staatliche Ernährung*, – sei es nun im Amte eines leicht entbehrlichen Verwaltungshelfers, oder nur, weil er den Staat zu zwingen weiß, sich loszukaufen von verantwortungsentäußertem Zerstörungswillen ...

Es ist *entwürdigend*, ein Amt nur um Erwerbes willen weiter zu verlangen, wenn man nur allzu leicht erkennen kann, dass intensive Arbeit einer weit *geringeren* Verwalterzahl den Staatshaushalt bereits in bester Ordnung halten könnte, – und es *entwürdigt* Jeden *vor sich selbst*, verlässt er sich auf seine Macht, das Staatsgedeihen zu *verhindern*, um seine Staatsgenossen so zu zwingen, jeweils den *Nichtgebrauch* der nur durch *Massenübermaß* erlangten *Über*-Macht ihm *abzukaufen*, um den Preis der immer weiter um sich fressenden *Verwüstung aller Arbeitsmöglichkeiten*, die dem in seinem Machtrausch arg Betörten wieder Brot und auskömmlichen Wohlstand durch

Bewertung seiner *eigenen* Leistung darzubieten hätten, würden sie nicht solcherweise durch ihn selbst zerstört ...

Allüberall verwirrt das gleißende *Gespenst* der Freiheit die Gehirne, und man glaubt leicht die – wahrlich nicht geringe – *Not* zu *wenden*, weil man ja die Gebote der Notwendigkeit straflos *umgehbar* glaubt, die auch im Wirtschaftsleben *niemals* sich umgehen lassen, ohne in der Folge *weitaus drückendere* Not zu zeugen! – –

Die gleiche Lockung trugerfüllter Spiegelung verirrten Hoffens und Verlangens hat auch längst in allen Landen alles *Wirtschaftsleben* schwer durchseucht.

Die wirtschaftliche Not ist allenthalben derart angewachsen, dass die in ihr schon fast Erstickenden nur allzu sehr bereit sind, jedem

hirnverkrampft gezeugten *Fehlschluss* zu vertrauen, und die letzte Fähigkeit zu eigenem vernunftbedingten Denken eiligst *aufzugeben*, scheint die heiß ersehnte Rettung nahe ...

In fieberhafter Angst vor immer weiterer Bedrückung durch die Sorgenlast des Daseins, wird verkannt, dass nur *„Fata Morgana“* ist, was allzu selbstgewisse Führung als die längsterstrebte, alle Nöte stillende *Oase* anzupreisen weiß ...

Längst hat die wirtschaftliche Not, die alles ringsumher verdunkelt, alle *Unterscheidungskraft* gelähmt, so dass man gerne sich betören lässt, auch wenn noch letzte Regung richtiger Instinkte immer wieder an der Seele Pforte pocht, um schlafgebannte *Einsicht* aufzuwecken, dass sie verhüte, was sich noch verhüten *lässt!*

Dass man auch selber wahrlich *mitverschuldet* ist an solcher Not, wird nur den *Wenigsten* bewusst ...

Zu sehr entspricht es künstlich hochgezüchteter Kritiksucht, alle *Schuld* am selbstgezeugten Übel nur bei *Anderen* zu suchen!

Ist es nun dort der unpersönlich aufgefasste *„Staat"*, dem man die Folge eigener Torheit überbürden möchte, so sind es im internen Wirtschaftsleben *kleinere*, aus Einzelmenschen sich gestaltende Gebilde, die in gleicher Weise als der Wurzelboden allen Unheils gelten, und, – da der Fehlschluss sich im Kreis zu drehen liebt, – glaubt man der Nöte Wende schnell erreichbar, würde nur der *Staatsverwaltung* unterstellt, was zwar die *Sicherheit* benötigt, die ihm zweifellos *der Staat* gewähren kann, doch, *aller Eigenart und Proportion nach*, *nur zu früchtetragendem Gedeihen kommt*, wenn es, – im

Außenrahmen staatlicher Gesetze, – sich nach *eigenem*, notwendigkeitsbegründeten Gesetz entfaltet ...

So aber auch, wie man das „Staatsvermögen“ als ein *Niemandsgut* betrachtet, lässt man sich hier verleiten, das im wirtschaftlichen Leben *produktiv* gemachte Gut der *Einzelnen*, von menschlicher Beziehung *losgelöst* zu denken.

Wie man sich gut entschuldigt glaubt, vermag man, *ohne* wertgleich angesetzte *Gegenleistung*, sich *„auf Staatskosten“* Bereicherung und unrechtmäßige Bevorteilung zu sichern, – so glaubt man sich zu jeder *Aus-„Beutung“* des Gutes *Anderer* berechtigt, sobald der *Einzelne* zurücktritt hinter einen *Wirtschaftsorganismus*, dem er freiwillig zur *Verwaltung* anvertraut, was nur steril und ohne Produktionskraft bleiben müsste, wollte es der Einzelne bei sich verwahren.

Es gibt gar viele, die nur solchem *produktiv* gemachten Gut aus dem Besitze Einzelner *Ernährung* und *Erhaltung* danken, und gewiss auch niemals fähig wären, widerrechtlich das bestimmte Gut des *Einzelnen* sich anzueignen, – die aber kaum noch ihr Gewissen hören wollen, gilt es *Gut der Anderen* zu schmälern, das in einem wirtschaftlichen Organismus *Arbeitswerkzeug* wurde, um mit seinem Eigentümer, auch zugleich noch manche seiner Nebenmenschen zu erhalten ...

Die *„Firma“*, die *„Gesellschaft“* wird als etwas *Unpersönliches* betrachtet, und was *persönliches* Besitztum *Einzelner* allein aus freien Stücken auferbaute, erscheint so manchem, der in solchem Aufbau seine Stellung fand, als *Freigut*, das er unbedenklich *eigener* Nützung dargeboten glaubt, soweit nur staatliches Gesetz ihn nicht zu hindern weiß.

Engstirniges Verkennen eigener Leistungswerte lässt dabei den Fehlenden noch vor sich selbst Beschwichtigung des eigenen Gewissens finde, in der Scheinbegründung eines „Rechtes“, sich *„bezahlt zu machen“*, wo *vereinbarte Entlohnung* der verlangten Tätigkeit, dem Arbeitleistenden *nicht auszureichen* scheint als Gegenwert.

Ob seine Arbeit aber auch *dem wirtschaftlichen Organismus*, der *allein* sie erst zu einem produktiven Faktor macht, *die Werte* einbringt, die vonnöten sind, um sich auf solcher Höhe zu erhalten, dass er selbst die ehedem *vereinbarte Entlohnung* auf die Dauer darzubieten *hat*, – danach wird selten einer fragen, obwohl von der Beantwortung, die diese Frage findet, *alle Zukunft* abhängt für die Unternehmung selbst, wie den, dem sie Erwerb verschafft ...

Auch das private Wirtschaftsleben wird zur *Fehlwirtschaft*, wenn nicht zum *Ausgleich* kommt, was *„aus-gegeben“* und was *„ein-genommen“* werden kann!

Auch hier ist es *entwürdigend* für jeden Einzelnen, sucht er die Stellung, die er innehat, sich zu erhalten, nur um des *Erwerbes* willen, obwohl er sieht, dass er nicht *nötig* ist, und dass der wirtschaftliche Organismus, der ihn nährt, *zu Schaden* kommt, weil die vorhandenen Arbeitskräfte *überzählig* sind, im Hinblick auf die Arbeit, die zu leisten ist.

Das bleibt gewiss im Einzelfall für den Betroffenen schwer einzusehen, besonders, wenn er Weib und Kind ernähren und den eigenen Hausstand wirtschaftlich erhalten soll, obgleich ihm *anderer* Erwerb nicht dargeboten *scheint*.

Jedoch: wo unbezweifelbarer Arbeits-*Wille* ist, dort findet sich zu jeder Zeit auch bald ein *Weg*, um sich auf neue, *würdigere* Art Erwerb zu sichern, auch wenn die *Form* der Tätigkeit *gewechselt* werden muss.

Wenn früher viele nur in *fernem*, *fremden* Lande über weitem Meere, sich Erwerb zu schaffen wussten, weil sie lernten, Arbeit, die man *brauchte*, auszuführen, obwohl sie *nicht* der altgewohnten Tätigkeit entsprach, so ist die Zeit nun nicht mehr ferne jetzt, in der man sich des gleichen Strebens auch in seinem *Heimatlande* keineswegs zu „schämen" haben wird!

Wirklicher Arbeits-*Wille* schafft in diesen Tagen schon an allen Orten auch die neue Arbeits-*Möglichkeit!*

Arbeit *gebührt* ihr Lohn, und auch in dieser schweren Zeit wird echter Arbeits-*Wille* sich gebührende *Entlohnung* sichern, versteht er nur sich freizumachen von dem überlebten Zwang der Konvention, der in der „alten“ Welt Europas noch so viele bindet, und sie festzubannen sucht in ausgefahrenen Geleisen! – –

Wird Arbeit *„schlecht bezahlt“* so ist das immer nur ein Zeichen, dass gerade *dieser* Arbeit ein zu großes *Angebot* von Arbeitswilligen verfügbar bleibt, und jeder, der sich weiterhin darauf versteift, nur eben *diese* Art der Arbeit weiterhin zu leisten, obwohl sie längst genug der Köpfe oder Hände *fand*, wird nur zum *Schädling* für die hier bereits Beschäftigten, obgleich er selbst dabei auch nicht das mindeste gewinnt und sich nur selber seinen Weg verbaut! –

Es gilt, die Arbeit *dort* zu suchen, wo sie sich *finden* lässt!

Auch wenn es eine Arbeitsart ist, die dir wenig *„angepasst“* sein mag, und die du ehedem *ver*-achtet hast, kann sie dich doch zuletzt zu einem Ziele bringen, das dir keineswegs zu unbedeutend wäre, könntest du es *heute*, – ohne Übergang, – *sogleich* erreichen! –

Es fehlt auf dieser Erde nie an Arbeits-*Möglichkeit*, – hingegen aber fehlt es allzu sehr an Menschen, die sich *jeder* Arbeitsmöglichkeit *bequemen* wollen! – –

„Gesunden“ aber kann das Wirtschaftsleben nur, wenn alle *Scheinbetätigung* fortan *unmöglich* wird, – und auch der *Staatshaushalt* in allen Landen wird nur auf die *gleiche* Weise zur Gesundung kommen!

Wo heute noch mit abgebrauchtem Pathos von dem *„Recht auf Arbeit“* phrasenrauscherfüllt gesprochen wird, dort ist zu fragen: – ob man wirklich auch *die Arbeit* meint, und nicht etwa nur die vermeintliche Berechtigung, auf Grund der Geste scheinbar dargebrachter Arbeitswilligkeit, *Versorgung* zu erhalten, die doch nur durch Ertrag der Arbeit *Anderer* bewirkbar werden könnte ...

Das *Recht* auf Arbeit muss nicht erst zu einer „Forderung“ erniedrigt werden, da die *Pflicht* zur Arbeit *keinem* Erdgeborenen *erlassen* werden kann! – –

Nur glauben Allzuviele dieser Pflicht schon zu genügen, wenn sie nur dem bloßen *Schein* zur Not Genüge leisten ...

Wahrer *Arbeitswille* aber sieht aus gutem Recht nur mit *Bedauern* auf den *Scheinbeschäftigten* hinab, der äußerliche *Geste* darzubieten sucht, statt geistbedingter *Selbstverwirklichung der Seele*, wie sie in *jeder*, auch der *gröbsten* Arbeit sich zum Ausdruck bringt!

Dass Arbeit auch ein Mittel ist, *Erwerb* zu schaffen, ist nicht anders in der *Geistnatur* des Erdenmenschen eingegründet, wie der *tierischen* Natur die *Wollust* eingeboren ist, um aller Tiergestaltung *Fortpflanzung* zu sichern. – –

Wer arbeits-*fähig* ist, und nicht die *Arbeit*, als die Selbstdarstellungsweise seiner Seele, *liebt*, der ist noch weit davon entfernt, sein *übererdenhaft* bedingtes Sein in sich zu *ahnen*, – auch wenn er eines anerzogenen Seelenglaubens eifrigster Verfechter sein mag! – –

Auch das *Wirtschaftsleben* dieses Erdendaseins ist in allen seinen Äußerungen streng bedingt durch die *Notwendigkeit!*

Was sich der Ordnung des Gefüges der *Notwendigkeit* nicht einzuformen weiß, das muss *zugrunde gehen*, mag auch Wissenschaft und kühnste Technik ihm zu *anderem* Unterbau verhelfen wollen! –

Alles Leben ist ein stetes *Nehmen* und ein stetes *Geben!*

Ewiggültiges Gesetz allein kann hier bestimmen, ob der rechte *Ausgleich* sich ergibt.

Was Menschenwahnwitz aber sich *erklügelt*, um sich dem Bereiche des Gesetzes zu *entwinden*, schafft nur *Scheingebilde*, so vergänglich, wie der Wolken stets verwandlungsunterworfene Gestaltung.

Bleibendes, das erst *nachdem es Generationen Wohlfahrt kennen lehrte*, *mählich und der Menschheit kaum vermerkbar*, neue Form aus sich erzeugt, – kann nur erstehen, wo sich ewigkeitsgemäßer *Ausgleich* einstellt, dem sich jeder Einzelne miteinbezogen weiß.

Nur wenn der Einzelne erkennt, dass er *sich selber* Schaden zufügt, wo er *Anderen* um seines Vorteils willen *Nachteil* schafft, wird alle *Fehlwirtschaft* die heute ganze Völker zu entkräften droht, verschwinden!

Hier helfen aber keine wohlerdachten *Theorien*, mögen sie auch in sich selber gut gegründet scheinen!

Hier kann nur *praktisches Erproben* zur Erkenntnis führen, und *Erfahrung* lehrt im Großen wie im Kleinen dann am sichersten, wie zu *vermeiden* ist, was *Fehlwirtschaft* ergeben müsste ...

Konkurrenz

Wo der Form nach gleiche Leistung von *verschiedenen* Menschen dargeboten wird, dort ist es keinem Menschen, der auf solche Leistung Wert legt, zu verargen, wenn er auch auf die *Qualität* der Leistung achtet, und der besseren den Vorzug gibt.

Es ist dabei ganz einerlei, ob es sich nur um *Arbeitsleistung* handelt, oder das *Erzeugnis* einer Arbeit, – ob es um *niedere Dienste* und *geringen Kleinkram* geht, oder um *hohe Fähigkeiten* und *erhaben großes Werk*.

Aller Zuwachs menschlichen Vermögens: – geschickten *Könnens*, weisen *Ordnens*, bis zu höchster, *künstlerisch* begründeter *Gestaltungsfähigkeit*, – ist stets in hohem Maße mitbedingt durch den zu allen Zeiten dem Vollkommenen gewährten Vorrang vor dem Unvollkommenen.

Dient *Leistung*, oder ihr *Erzeugnis*, dem *alltäglichen* Gebrauch, so zwingt schon eigener *Schutz* vor *Schaden* zur Bevorzugung des Besten, und soll die Leistung *höherem* Bedürfen gelten, so wird *Kenntnis* dessen, was schon *Andere* zu *leisten* wussten, sich nicht mit *Geringem* begnügen.

Die Folge solcher steten Auswahl ist der Wettbewerb der Leistung *Bietenden* um Gunst und Wahl der Leistung *Brauchenden*.

Soweit ist Konkurrenz begründet in *Notwendigkeit*, und Ausdruck wirklichkeitsgezeugter *Freiheit!*

Es steht dir *frei*, zu *wählen*, was dir *dienen* soll, und was du dir *erwerben* willst durch Darbietung bestimmten *Gegenwertes*, – doch ebenso bleibt es dir freigestellt, die Leistung, die du selbst zum

Markte bringen willst, den Forderungen *anzupassen*, die man dort an sie zu stellen weiß.

Du wirst kein Unrecht leiden, geht der Wählende an deiner *„Leistung“*, – deinem *„Werk“*, *vorüber*, weil er *Besseres* finden kann!

Auch du hast ja die Wahl, ob du bequem bei *minderer* Leistung dich bescheiden, oder dein *Bestes* bieten willst!

Entscheidest du dich aber auch, aus freien Stücken, oder durch Notwendigkeit bestimmt, *dein Bestes* darzubieten, so wird sich doch erst zeigen müssen, ob du auch den Umfang deiner Leistungs-*Fähigkeit* erkennst, – ob du auch an dich selbst den rechten *Maßstab* anzulegen weißt ...

Du klagst mir über „*Misserfolg*“, und findest bittere Worte für das „Unrecht“ das man, *deiner* Meinung nach, an dir begeht, – jedoch: du fragst dich nicht, ob du dich selber nicht an dir *vermessen* hast, und eine Leistung darzubieten suchst, der du gewiss niemals „gewachsen“ sein wirst! –

Vielleicht kannst du in *kleinem* Rahmen *Allerbestes* leisten, während du vergeblich dich bemühst, im Wettbewerb mit denen zu obsiegen, die *von Natur aus* schon zu weitaus Größerem befähigt sind! –

So glauben Ungezählte sich „vom Missgeschick verfolgt“, und schielen neidvoll auf die Anderen, die ihnen vorgezogen werden, weil sie besser wussten, *welcher* Forderungshöhe ihre höchste Leistung noch *entsprechen* könne. – –

Unzählige erleiden Schiffbruch, weil sie zwar ein gutes, aber *allzu kleines* Boot besitzen um damit den Ozean zu überqueren, und doch dem Ehrgeiz nicht gebieten können, der sie verleitet, sich aufs hohe Meer zu wagen. –

Wer sich in einen Wettbewerb begeben will, der muss vor allem *seine Mitbewerber* kennen! Er darf sich nicht mit *denen* messen wollen, die nach gänzlich *anderem* Maß als er zu messen sind!

Er darf nicht in den Mitbewerbern seine *„Feinde“* sehen, nur weil sie ihn zu *überflügeln* fähig sind!

Er darf nur dort für sich den Sieg erhoffen, wo seine Kräfte wahrhaft den *Vergleich* ertragen, mit denen, die mit ihm zugleich den Sieg erstreben.

Besser ist es gewiss, im *allerkleinsten* Rahmen das *Vollkommene* zu leisten, als mit Unzulänglichem zu konkurrieren, wo nur größtes Ausmaß eigener Kraft auf Sieg ein Anrecht geben kann! –

Jeder trägt in sich die Macht, auf irgend einem Tätigkeitsgebiet, das ihm wahrhaft entspricht, *Vollkommenes* zu leisten!

Jeder kann erleben, dass sich seine Kräfte *steigern*, wenn er sie sorglichst zu *entfalten* strebt!

Aber nur mit dem, was *dir* zu eigenem „Besitz“ *gegeben* ist, wirst du zu rechnen haben!

Du kannst zwar in beschränktem Maße Anderes *dazu* erwerben, aber immer werden Art und Spannung deiner *eingeborenen* Kräfte streng

bestimmen, was dir zukommt, und was dir sicher unerreichbar bleiben muss!

So wirst du auch im Wettbewerb nur dann zum Siege kommen, wenn du *deine Grenzen* kennst, und fern dem Wahne bleibst, als ließen sie sich je nach Willkür *weitern*, nur weil du *siegen* möchtest!

Bewerb um Vorrang vor den Mitbewerbern muss aber keineswegs zum „Kampf“ erniedrigt werden!

(Ich rede freilich nicht von *jener* Art des Wettbewerbes, die nur in Kämpfen ausgetragen werden *kann*, weil *„Kämpfer“* ihre Kräfte messen wollen.)

Hier soll allein die Forderung der Leistung uns bewegen, die der *Alltag* allerwärts von *allen* heischt!

Da aber ist der *„Kampf“* der Konkurrenz gewiss *vermeidbar!*

Ich weiß zwar, dass ein solches Wort bei Allen, die in ebendiesem Kampfe stehen, nur ein müdes Lächeln lösen wird, – aber ich weiß auch, dass sich vieles rascher wandeln lässt als viele glauben, wenn nur der *Wille* sich zu wandeln weiß...

Kaum dürfte es gewagt sein, zu behaupten, dass heute schon die Meisten, die im „Konkurrenzkampf“ bluten, *wider Willen* kämpfen, weil sie längst erkannten, dass die Kräfte, die der Kampf sie kostet, *besser* anzuwenden wären. –

Noch aber gilt auch hier das gleißende *Gespenst* der Freiheit für die Freiheit *selbst*, und lockt Unzählige in Zahlenwüsten, allwo sie, seelisch ausgedörrt, zu Mumien erstarren, denen aller Goldsand, der sie überhäuft, der Seele freies Leben nicht mehr rückerstatten kann ...

Machtlos aber wird das Gespenst, sobald erneut erkannt wird, dass nur dort, wo man der *Seele* ihre Rechte lässt, *wirkliche Freiheit* sich entfalten kann!

Es ist *erbärmlich*, und gewiss nicht eines *Menschen* würdig, lässt sich der Werber um die Gunst des Käufers derart von der Gier des Tieres in sich packen, dass er den Mitbewerber wirtschaftlich zugrunde richtet, oder doch nach solchem Endziel schamlos *strebt!*

Es ist *erbärmlich*, wird der Wettbewerb in einer Art betrieben, die auch die *Lüge* nicht mehr scheut, lässt sich ein Strick aus ihren eklen Fäden drehen, um den Mitbewerber zu *erdrosseln!*

Unwürdig und zugleich auch *töricht* ist es, eigenen *Erfolg* zu suchen, der nur *erlangbar* wird, nachdem *in Trümmer* fiel, was andere *auferbauten!*

Man wird mir sagen wollen, dass doch sehr erhebliche Erfolge sich durch solche Handlungsweise möglich machen ließen, und dass das so Bewirkte heute „fest gegründet“ stehe.

Auch das ist mir gewiss nicht fremd, allein ich rechne hier mit anderen Zeitbegriffen, und weiß um sichere Gesetze, deren Auswirkung es selten eilt …

Nicht nur der *Einzelne*, der sich um solchen Preis Erfolg ergatterte, für sich und seine Sippe, die ihn nutzt, kann dieser Auswirkung sich nicht entziehen, sondern auch *den Wohlstand ganzer Länder*, *ganzer Kontinente*, bringt sein Handeln in Gefahr! – –

Es ist noch lange nicht das Schlimmste, wenn ein dunkler Börsentag zusammenschlägt, was seelenlose Gier auf Trümmern ehrsam auferbauter Speicher zu errichten wusste! –

Wo menschliche Gemeinschaft nicht zu *hemmen* weiß, was Menschenseele *schändet*, dort werden noch die *Enkel* und der Enkel *Söhne*, teuer zu *„bezahlen“* haben, was ein Einzelner, auch wenn er *nicht* der so Betroffenen *Ahne* war, voreinst *verschuldet* hat!

Der aber, der sich solcher grauenvollen Schuld nicht *scheute*, wird, auch wenn er auf dem Totenbett sich noch als Sieger fühlte, *keinen* finden in der Ewigkeit, der seiner sich erbarmen dürfte, ehe alle *Auswirkung* der Schuld, auf Erden hier, *erloschen* ist ...

Gottgezeugte *Liebe* darf nur dort *Vergebung* schaffen, wo auch die *Schuld*, der *Liebe* Folge war!

Auch dort, wo *tierbedingte* „Liebe“ einen Menschen *„schuldig“* werden ließ, wird *„Gottesliebe“* ihn *ent-schulden*, sobald der Selbstbeschuldete *entlastet* wurde durch den *Mitverschuldeten* der gleichen Schuld! –

Wo aber *Eigennutz* zur Schuld verführte, dort kann auch nur die *eigene* Entlastung Schuld-*Befreiung* bringen!

Nicht eher aber kann der, seiner *Selbstsucht* Wahnverhaftete, sich seiner Taten *Folge* frei entwinden, als bis *erschöpft* ist, was er selbst *erzeugte*, um auf Erden seinem Trieb zu *dienen!* – –

Es lässt sich nie und nimmer *eine Scheidewand* errichten, zwischen den *Impulsen*, die der Erdenmensch *in seinem Alltag* schafft, und ihren *Folgen*, die erst *Auswirkung* erlangen, wenn er längst schon aus dem Erdendasein ausgeschieden ist! –

Schlagwortwahn

Weniges hat noch im menschlichen Gemeinschaftsleben so viel Schaden angerichtet, wie das *„Schlagwort“:* – diese Missgeburt aus Denkträgheit und Überredungswillen!

Opfer über Opfer fordert es in allen Lebens- und Erlebnisreichen dieses Erdendaseins!

Vor allem aber hindert jedes Schlagwort die ihm Hörigen, zu eigener *Denkselbständigkeit* zu kommen.

Willig lässt sich jeder Denkbequeme *fangen*, wird nur das rechte Schlagwortlasso über seinen Hals geworfen, und ist er einmal dieser Schlinge Beute, dann wird frühere Freiheit schnell vergessen ...

Es wandelt aller Widerstand sich schnell zu ausgeprägt perverser *Unterwürfigkeit*, und schließlich wird es wahre Wollust, stets der Leine Zug zu folgen, bis ein Pferch erreicht ist, den die Schlagwortmatadore ihrem Fange vorbereitet halten. –

Aus solchem Pferche gibt es selten ein Entrinnen, und selten kommt auch nur der *Wunsch* zur Flucht in den dort Eingepferchten zum Erwachen.

Die Meisten fühlen sich in schöner „Sicherheit“, und alle Denkselbständigkeit kam ihnen längst abhanden.

So werden sie auch denen, die noch *außerhalb* des Pferches sind, zu ständiger *Gefahr*, in gleicher Weise, wie gezähmte Elefanten sich

gebrauchen lassen, um die noch freien Tiere ihrer Gattung einzufangen ...

Vieles kann ein Schlagwort zu umfassen *scheinen*, was keineswegs in seinem Sinn enthalten ist, – und was als „Schlag" empfunden wird, dem man sich, innerlich getroffen, beugt, ist meist nur *Übertölpelung* der *Denkbequemlichkeit*. –

So zweifellos gewiss das Denken auch zum ärgsten *Feind* des Menschen werden kann, so nötig ist es ihm als *Waffe*, überall, wo Worte *wehrlos* machen wollen.

Das Schlagwort aber ist nichts anderes, als ein Wort, das *wehrlos* machen will durch *Lähmung sinngerechten Denkens!*

Es kann nur siegen, wo kein *Widerstand* sich gegen seine „schlagende Gewalt“ zu *wehren* wagt!

Weiß einer aber ihm mit wachen Sinnen zu *begegnen*, und die Waffe konsequenten *Denkens* wehrhaft zu gebrauchen, dann ist dem Schlagwort schnell die Macht *entwunden*, und als wunderlicher Wechselbalg fällt es in sich zusammen ...

Was es bewirken wollte, zeigt sich dann als leerer *Wahn*, – und nur die Willigkeit, dem Wahn zu *folgen*, war wirklich vordem drohende *Gefahr* ...

Sie sind kaum alle aufzuzählen, die solchem Wahn, der sich in *mannigfache Form* zu wandeln weiß, getreu Gefolgschaft leisten

müssen, weil sie versäumten, sich zu *wehren*, als ein Schlagwort sie zu überrumpeln suchte! –

Männer und Frauen, Weise und Unweise, Alte und Junge, Dumme und gewaltiglich Gescheite sind in diesem unermesslich langen Zuge der durch Schlagwortwahn Genarrten aufzufinden, und immer *neuer* Zustrom wendet sich dem Zuge zu, weil nur die Allerwenigsten sich noch des freien *Denkens* zu bedienen wagen, sobald das rechte Schlagwort sie geschickt zu überfallen weiß ...

Unüberschätzbare *Gefahr* bringt diese *Willigkeit* zur Folgeleistung, wo ein Schlagwort einbricht, über alles Menschenleben!

Es ist in vielen Fällen niemals wieder gutzumachen, was solcherart in großen und auch kleineren Verbänden, die sich menschliches Zusammenleben schuf, an Schaden angerichtet wird!

Und selbst im kleinsten der Verbände, – der Verbindung zweier Menschen in der *Ehe*, – richtet oft genug der Schlagwortwahn sein arges Unheil an. – –

In die Familie bringt der kleinste Knirps schon, als Geschenk der Schulgenossen, sein, ihm selbst noch unfassbares Schlagwort mit, – Kinder und Eltern lassen sich betören und zu kämpfenden Parteien machen, deren jede einem anderen Schlagwort folgt.

Am schauerlichsten wird dann aber die Gefahr, dort, wo *das ganze öffentliche Leben* sich widerstandslos durch ein Schlagwort gängeln lässt! –

Durch alle Spalten dringt das Schlagwort dann in jedes Haus, und hindert, dass sich wache Gegenwehr zum Widerstande rüste.

Hilflos können *ganze Völker* solchem Schlagwortwahn verfallen, zum Triumphe derer, die ihr Denken *nicht* zuschanden werden ließen, und keine Mühe, keinen Hirnzwang scheuten, um zur Meisterschaft als Schlagwortwerfer zu gelangen...

Was hilft es dann den schwer *Geschädigten*, wenn sie zuletzt sich *doch* noch ihrer Knechtschaft zu erwehren suchen?!

Allzu lange hatten *selbst* sie sich der Schlagworte bedient, um *Andere* zu gängeln, bis sie nunmehr ihre Meister fanden, die *besser* noch verstanden, Schlagworte zu werfen ...

Nur die bewusste, *strengste Abkehr* von der Täuschungswelt des Schlagwortwesens, kann hier Rettung bringen! – –

Es ist wahrhaftig an der Zeit!

Zu lange war man dem *Gespenst* der Freiheit nachgefolgt, – zu lange war man selbst in seinem Bann, und suchte Andere durch manches Schlagwort zu betören, um Gefolgschaft zu erhalten.

Jetzt muss man endlich doch erkennen, dass Schlagwortwahn niemals zu *wahrer Freiheit* führen kann.

Noch aber ist man seiner alten Schlagwortweisheit so verhaftet, dass man unwillkürlich, auch um *anderem* Schlagwortwahn zu *wehren*, erneut den Schlagworten *verfällt*, die man voreinst zu prägen wusste, um sie Anderen zuzuschleudern ...

Zu selbstgewisse Überheblichkeit ist noch dabei der sehr naiven Meinung, dass der Gegner es *„nicht merken“* würde, wenn man *seinem* Schlagwort nur das *eigene* entgegenwirft, weil man nicht anders sich des Angriffs zu erwehren weiß.

Die aber *Meister* ihrer Schlagwort-Kampfesweise wurden, weil sie Meisterschaft erlangen *wollten*, – erkennen sehr genau, dass ihnen nur

mit *Schlagworten* begegnet wird, die *weniger* schlagkräftig als die ihren wirken ...

So sind sie ihres Sieges schon im voraus sicher, – es sei denn, ihre Gegner könnten sich doch noch entschließen, *endlich* auf das Kampfesmittel zu *verzichten*, das sie ja doch nur *halb* beherrschen, weil sie ihr – *Gewissen* nicht zu sehr beschweren wollen, um der Schlagkraft ihres Schlagworts willen. – –

Gewissen-*los* muss der sein, der das Schlagwort meistern will, denn wer noch ein Gewissen in sich trägt, der ist nicht fähig, *die Belastung* zu ertragen, um deren Preis allein im Schlagwortkampf der Sieg erreichbar wird! –

Denen, die erkannten, dass das Schlagwort nie zur *Freiheit* führen kann, ist heute nur zu helfen, wenn sie konsequent das Schlagwort *meiden!*

Andere Waffen müssen ihrer Abwehr Wirkung sichern!

Ihre Worte müssen fortan wohl *„erwogen“* sein, und dürfen nur durch *Wahrheit* wirken wollen!

Nicht *jede* Wahrheit aber ist zur *Abwehr* wirksam, denn nicht jede Wahrheit lässt sich von dem ungeübten Blick sofort *erkennen*. –

Nur dort, wo Wahrheit *augenblicklich* sich empfinden lässt, kann sie dem Irrwahn wirklich *wehren*, den das Schlagwort zu verbreiten sucht!

Wer endlich sich zu der Erkenntnis durchgerungen hat, dass hinter allem Schlagwortwahn sich nur die *Wüste* weitet, – wer das *Gespenst* der Freiheit hier in einer seiner fürchterlichsten Formen wüten weiß, – der wird wahrhaftig sich auch *gleicher* Mühe, *gleicher* Anspannung zu unterziehen wissen um der *Wahrheit* zweckgerechte Form zu finden, wie jene, die das *Schlagwort* schleifen bis zur schärfsten Schärfe, sie sich auferlegen ohne Unterlass. – –

Sein Wort darf nicht nur *Selbstberauschung* wirken, – darf nicht billige *Bestätigung* der *eigenen* Meinung sein!

Niemals darf er vergessen, dass er noch zu *„Feinden“* spricht, die ihm erst durch *Erkenntnis* Freunde werden sollen!

Er wird vermeiden müssen, *anzugreifen*, und nur durch *Abwehr* wirken dürfen, – durch eine Abwehr, die der Gegner *achten* muss, selbst wenn er Gegner *bleiben* sollte. –

Man kann von denen, die in einem Schlagwortwahn sich wohlgefallen, nicht etwa erwarten, dass sie allsogleich der *Wirklichkeit* zurückgewinnbar wären!

Gleichwie ein Arzt, der das umnachtete Gehirn des *Irren* wieder heilen will, vorerst gezwungen ist, dem Wahn des Kranken sich zu *fügen*, soll der noch Gesundungsfähige sich wiederfinden in der Wirklichkeit, – so wird auch jeder, der die Seele seines Nebenmenschen einem *Schlagwortwahn* entreißen will, bedenken müssen, dass dem Wahnbetörten noch als *„Wahrheit" gilt*, was er verlassen soll, um wieder *zu sich selbst* zu kommen! – –

Noch ist der Arme, durch die *Suggestionsgewalt* des Schlagworts Eingefangene nicht *fähig*, sich aus den ihn engumschnürenden Gedankenfesseln zu befreien!

Noch *wagt* er nicht, nach *eigener* Erkenntnisfähigkeit sich einzustellen!

Das Schlagwort hält ihn allzu fest im Bann, und wenn er auch sich zu *befreien* sucht, so fehlt ihm doch der *Mut*, der Freiheit *dort* zu folgen, wo sie allzu weit von dem geliebten Schlagwort sich entfernt. –

Man wird den so Verirrten nicht mehr anders retten können, als durch ein gütiges *Beachten* seiner Torheit, und nur wenn man ihm zeigt, dass man ihn *gelten* lässt, wird er zuletzt doch auch *die Kraft* in sich erwecken, die ihm Einsicht bringt, dass nur ein *Schlagwort* ihn am

Gängelbande hielt, wo er vermeinte, wohlbegründeter *Erkenntnis* frei zu folgen.

Selbstdarstellung

Nicht die Schlechtesten sind es, die gerne *„mehr“* sein möchten, als sie vor ihren und anderen Augen *gelten*.

Dennoch aber schwebt den meisten dieser Unzufriedenen mit sich selbst, eine „Fata Morgana“ vor, – dennoch lässt sich auch hier so mancher von dem *Gespenst* der Freiheit gerade dorthin verlocken, wo es keine echte Freiheit für ihn gibt, so dass er seine Erdentage in *Verbitterung* beendet, weil seine Mitmenschheit – nach *seiner* Meinung – ihm nicht zugestand, was ihm gebührte ...

Der eine hasst die Stellung, die er ausfüllt um sich seinen Lebensunterhalt zu sichern, weil er sein *Wissen* und sein *Können* höher einschätzt als die Forderung, die seine Stellung an ihn stellt, – der Andere geht nur voll Überdruss an seine Arbeit, weil sie ihm nicht *entlohnt* erscheint, wie er sie selbst bewertet sehen möchte.

Einer hadert Tag für Tag mit seinem Schicksal, weil es ihm die *Vorbildung* versagte, deren Ausweis er besitzen müsste, wollte er den Wirkungskreis erobern, der allein ihm angemessen scheint, – ein anderer flucht aller Menschheit, weil ihm nicht die *Erdengüter* von Geburt an mitgegeben wurden, die er sich selber zuzusprechen wissen würde, hätte er die Macht dazu.

Jeder glaubt ein *anderes* Ziel für sich verloren, – einig aber fühlen alle sich in ihrer starken Überzeugung, dass sie *„mehr“* sein könnten, als sie sind, – und diese Überzeugung ist gewiss *begründet*, wenn auch in *anderer* Weise als die Überzeugten meinen!

Du willst *„mehr“* sein, als du bist?!

Demnach *„bist“* du zu wenig! –

Zu wenig an dir *„ist“!* – –

Du fühlst, dass du *„mehr“*, aber wohl auch *„weniger“* sein kannst, als die Geltung ausmacht, die du vor dir selbst und anderen zu erlangen wusstest.

Du fühlst, dass eine *Vielheit* sich in dir empfindet, – dass diese Vielheit „größer“ oder auch „geringer“ *werden* kann. –

Willst du also „mehr“ sein, als du bist, so *werde* mehr!

Lass’ es nicht dabei, so „wenig“ zu *sein*, wie du heute *bist!*

Begnüge dich nicht mit *Wünschen*, sondern *werde* „mehr“, weil du „mehr“ sein *willst!*

Es ist noch viel mehr in dir als du auch nur zu ahnen wagen würdest!

Gar vieles ist aus Urzeittagen her auch heute noch in dir, was du gewiss nicht mehr zu *sein* verlangst, und du wirst ihm dein Sein sogar mit aller Macht *entziehen* müssen, willst du *dich selbst* nicht zerstören, indem du *Andere* zerstörst ...

Unnennbar vieles aber ist *zugleich* in dir, was du bis heute noch *nicht* zu erlangen wusstest, und Vieles ist dabei, um das du auch in deinen kühnsten Träumen noch nicht weißt! – –

Zwischen dem, was du nun *nicht mehr* sein sollst, und diesem anderen, das du *noch nicht* bist, liegt jenes Wenige das heute dir mit Recht als *„viel zu wenig“* gilt um deine Selbstdarstellung zu bestimmen ...

Es ist *der Geistesfunke Gottes*, der sich in deinem eigenen *„Ich“* erlebt, und wahrlich weiß, dass du viel „mehr“ sein könntest, als du bisher bist!

Du nimmst nur in dein irdisches Bewusstsein auf, was in den *innersten* Bereichen deines Seins empfunden wird.

Dort aber dürstet dein Sein nach Erfüllung mit allem, was es noch nicht *ist!*

Darum willst du „mehr“ sein in den Formen der *Vergänglichkeit*, – darum strebst du „mehr“ zu werden in deinem *Alltagsleben*, allwo *Notwendigkeit* allein bestimmt, was dir erlangbar wird! –

Hier aber wirst du nur „mehr“ werden können als du heute bist, wenn du in dir „mehr“ *aufzunehmen* weißt in deinem *Sein!*

Du musst mehr von dir *verlangen*, wenn du mehr erhalten willst!

Klaren, selbstsicheren Willens musst du in dir selber das als *Anspruch* fordern, was du *„sein“* willst, – mit jenem Willen, den jeder Sportsmann

kennt, wenn er von sich weiß, dass ihm sein Training ein gewisses *Recht* gibt, seine „Klasse“ zu behaupten!

So, wie der Sportsmann, aber wirst du auch alles aufbieten müssen, um stets „bei Form“ zu bleiben, – was dir wie ihm nur möglich ist, durch Verzicht auf so Manches, das zwar Anderen erlaubt sein kann, nicht aber dem, der „mehr“ zu *werden* strebt, – selbst wenn er schon vieles *ist!* –

Hinter dem Wunsche, „mehr“ zu sein als *„Andere“*, versteckt sich nur der Antrieb, mehr zu sein, als *du selber* bist, denn noch bist du, gleichwie die Anderen: – nur zum *geringsten* Teil, was du zu sein *vermagst!*–

Es handelt sich um den Gebrauch von Kräften, die *allen* Menschen dieser Erde, ausnahmslos, in Freiheit stets erlangbar sind.

Diese *„Seelenkräfte“* aber kann kein Mensch „gebrauchen“, solange er noch nicht: sie seinem eigenen Sein zu *einen* wusste.

Man muss *selbst* zu der Seelenkraft *werden*, die man gebrauchen, und durch die man seine Selbstdarstellung bestimmt sein lassen will!

Auch über *niedere* Kräfte in dir kannst du nur dann verfügen, wenn sie dein *Sein* erfüllen und dadurch mit dir identisch wurden.

Nur was du selber *„bist“*, ist dir *hörig:* – es *„gehört“* zu dir und *„hört“* auf deinen Willen!

So wenig du zu *Gott* gelangen kannst, es sei denn, Er habe sich selbst deinem eigenen Sein *geeint*, – so wenig kannst du auch aus einer *Seelenkraft* wirken, die du aus dir selbst nicht *geeinigt* hast in deinem *Sein!* – –

Doch darfst du hier gewiss nicht etwa *schematisch* verfahren wollen, indem du die Seelenkräfte gleichsam einzeln aufzurufen beginnst, die fortan dein Sein erfüllen sollen!

Du darfst *die auslösende Macht* nicht unterschätzen, die stets in dir zur Auswirkung erwacht, wenn du vor einem bloß *Erahnten* stehst! – –

Achte in dir auch das, was sich dir noch *verhüllt!* –

Es ist nichts anderes dir vonnöten, willst du hohe Seelenkräfte, die noch nicht in deinem Sein lebendig wurden: – die du demnach noch nicht *„bist“* – dir dereinst einen, als dass du deine allgemeine *Zielrichtung* zu wahren weißt!

Auch unter Verbrechern gibt es solche, die „mehr“ als andere sind, – aber ihr Zielen geht nach der Abgrundstiefe tierhaften *Vormenschentums* auf dieser Erde, während *dein* hohes Ziel *der ewige Geistmensch* ist, in dem du dich dereinst, nach dieses Erdenlebens stetem Ringen mit dir selbst, geeinigt allen Geistgeborenen, wiederfinden willst! –

Hältst du dein *Ziel* stets im Auge, dann kannst du sicher vorwärts schreiten, ohne Besorgnis und ohne Ängstlichkeit!

Du wirst dir während deines Erdenlebens dann immer mehr der Seelenkräfte einen, deren du zu deinem höchsten Aufstieg einst bedarfst!

Je mehr du aber selbst in deinem Sein dich zu erfüllen weißt mit hohen Seelenkräften, desto leichter wird es dir gelingen, zu erkennen, dass du dich in *allen* Geltungsstufen dieses Erdenlebens frei zur Selbstdarstellung bringen kannst!

Kein menschlicher Beruf ist so gering, als dass er eines Menschen der sich viel zu einen wusste, *wirkungsweite Selbstdarstellung* nicht ertragen würde!

In *jeglichem* Beruf, – in *jeder* Stellung, die Notwendigkeit zur Zeit dir darzubieten hat, – kannst du weit „mehr“ *sein*, als du *scheinen* magst!

Du wirst dich aber auch nicht wundern dürfen, wenn du bald bemerkst, dass auch die *Anderen* dein reiches *Sein* erkennen, und dich dann allein nach *seiner* Fülle *Strahlgewalt* bewerten, wie immer auch der Geltungswert der Stellung, die du hier auf Erden einnimmst, sich bemessen lassen mag! – –

Du bist dann *wirklich* „mehr“ geworden als die Andern, und wirst Anderen zum Antrieb dienen, „mehr“ zu werden, als sie vorerst sind, – so wie ein Mensch, der auszog, Gold zu graben, und reich zurückkam, Anderen den Willen wecken wird, ein Gleiches zu beginnen.

Irrend, weil du deine Unzufriedenheit allein im *Äußeren* begründet glaubtest, hast du bisher nur stets *Vergebliches* versucht um deinem Triebe, „mehr“ zu sein als was du *bist*, Befriedigung zu schaffen.

Sie bleibt dir aber keinesfalls versagt, wenn du nunmehr dein Streben in *dein Inneres* verlegst!

Hier, wo du selber eine Vielheit darstellst, die sich *mehren* oder *mindern* kann, – hier wird dir keine äußere Macht die *Freiheit* schmälern, – und bist du *wirklich* „mehr“ geworden, als du bis zu diesem Tage werden konntest, dann wird auch deine *Selbstdarstellung* in der *Außenwelt* dich nur mit *Glücksgefühl* und innerer *Zufriedenheit* erfüllen!

Erst wenn du alles darzustellen weißt, was du verborgen in dir trägst damit es sich in dir *vollende*, – erst dann hast du *dich selbst* erreicht und bist wahrhaftig nun *zu dir* gekommen! –

In deiner *Selbstdarstellung* schaffst du dir die *ewig* währende Bewusstseinsform, die du in deinen heimlichsten und innerlichsten Bitten an dein Schicksal dir ersehnst ...

Nur *du allein* jedoch bist *Bildner* deines Schicksals, – und wie du hier auf Erden auszukosten hast, was du dir *vor* dem Fall ins *irdische* Bewusstsein zubestimmtest, so wirst du auch *nach deinem letzten Atemzuge* dich nur in der *von dir selbst* gewirkten Form des Selbstbewusstseins: – deiner Selbstdarstellung, – dereinst wiederfinden. – –

Religion

In Asien, dem Mutterschoß Europas, und dem Urquellgrunde aller großen Religionen, fließt verborgen eine stille Quelle, die *alles* speist, was in der Erdenmenschheit je an *echtem religiösen* Fühlen keimte und erwuchs, wie alles, was in diesen Tagen noch die Kruste materiell gebundenen Denkens zu durchstoßen weiß.

Auch in der fernsten Zukunft wird aus *gleicher* Quelle *gleiches* Fühlen Nahrung nehmen!

Wie nirgends wahrnehmbar wird, was dem Leben seine *Keimkraft* gibt, und Keimkraft dennoch sich bezeugt durch das, was ihr entsprießt, so ist auch diese Quelle allen echten religiösen Fühlens nur in ihrer *Auswirkung* bezeugbar, und selten nur wird Seltenen *sie selber* kund.

Bis in die neuesten Tage zwar geht lächerlichste Zaubermär durchs Land und findet Gläubige, die ihrer wahrlich „wert“ sein müssen, allein die Wundermeister allzu kenntlichen Gewandes, die in solchen *„Märchenbüchern für die Allzuvielen“* sich ergehen, leben nur in den geschäftsgewandten Köpfen ihrer, mit dem Zubehör des Zaubers niemals geizenden Erzeuger.

Wirkliche Meisterschaft berufenen Erkennens ist romanhaften Gebilden solcher Spekulanten auf die Lesegier der Wundersüchtigen so wenig ähnlich, dass jeder Maßstab der Vergleichung fehlt, auch wenn die rührigen Erfinder wundersamer Meistermären sich aus allenthalben zugänglichen fremden Schriften Material zu „borgen“ wussten, wo es galt, den allenfalls erregten Argwohn harmlos gläubiger Gemüter zu betäuben.

Es ist wahrhaftig kein erfreulicher Gedanke, dass sich zu dieser Zeit noch, – mitten im Getriebe der modernen Welt, – nicht wenig Menschen finden, deren Hirne ohne jeden Widerstand die würdelose Vorstellung ertragen, *das Licht der Ewigkeit* bekunde sich in Fakirwundern und geheimen Künsten, wie man sie allenfalls dem Magus einer alten Zauberoper zugestehen kann! –

Ich bin genötigt, diese peinlich wunderlichen Blüten jahrmarktsmäßiger Romantik zu zerpflücken, damit man das, was ich nunmehr zu sagen haben werde, nicht *missbrauchen* kann, indem man sich aus meinen Worten Eideshelfer macht für irgendwelchen Wahn!

Wir Menschen hier auf dieser Erde leben keineswegs *nur* unser individuelles Eigenleben, sondern sind mit *allem* denkbewussten

Dasein, – nicht nur dem, was dieser Erdball trägt, – tiefinnerlich *verbunden!*

Wirkt diese *Allverbundenheit* sich schon bedeutsam in uns aus, so wird, was sie bewirken kann, doch weitaus *übertroffen* durch die Wirkungskraft des *erdbegrenzten* Lebens denkbewusster Wesen dem wir hier irdisch einverwoben sind!

Weit folgenreicher noch als *All-* und *Erdverbundenheit* an sich ist für den Einzelnen jedoch die durch *Impulsverwandtschaft* scharf umgrenzte *Gruppe*, der er seelisch zugehört! –

Ihren unsichtbaren Einwirkungen ist er *ohne Unterbrechung* ausgesetzt, wie alle, die der *gleichen* Gruppe zugehören, ständig auch durch *seine* Einwirkung beeinflusst werden! – –

Zu solcher *„Gruppe“* können Menschen eng verbunden sein, die nie in diesem Erdendasein sich begegnen werden, nichts hier im Außenleben voneinander wissen, keine Sprachgemeinschaft haben, und in gänzlich fremden Vorstellungsbereichen aufgewachsen sind. – –

Alle Weiten werden in den Gruppen der Impulsverwandten überbrückt!

Entfernung bildet für die gegenseitige Beeindruckung der Gruppenzugehörigen kein Hindernis ...

Wie elektrische Wellen heute den ganzen Erdkreis umspannen, und doch nur von Antennen aufgenommen werden können, die für die gleiche „Wellenlänge“ eingerichtet sind, so strahlen unsichtbare Kräfte

auch von jedem Erdenmenschen aus und bringen jede Menschheitsgruppe der jeweils Impulsverwandten in die sicherste Verbindung, ohne anderen Gruppen wahrnehmbar zu werden.

Es ist ganz einerlei, an welchem Ort der Erde du zu finden bist: – du wirst auf alle Fälle dort erreicht von *allen* Einwirkungen *deiner Gruppe*, mögen die dir so Verbundenen in deinem, oder irgendeinem anderen Erdteil leben!

Es liegt auch keineswegs in deiner Macht, die so geschaffene Verbindung *aufzuheben*, – es sei denn, dass du die Impulse, denen du zu folgen pflegst, zu *wechseln* weißt, so dass du „automatisch“ einer anderen Gruppe dich verbindest. –

Dem *Umfang* und der *Art* nach *sehr verschieden*, durchsetzen viele Tausende von solchen unsichtbar vereinten Seelengruppen alles Menschendasein auf der Erde, – *verbinden* räumlich weit *Getrennte*, wie sie auch recht oft die räumlich *Nächsten* voneinander *scheiden* ...

An *allem* nimmst du, ohne es zu ahnen, Anteil, was in jeder Seele vorgeht, die in *deiner* Gruppe der Impulsverwandten sich erlebt! – –

Du glaubst in dir nur *eigene* Seelenregung zu vernehmen, und bist doch, mehr als du vermuten könntest, bewegt durch seelisches Geschehen, das in einem, *deiner Gruppe Zugehörigen* zur Zeit erfahren wird, so wie auch *dein* Erleben *allen* dir Impulsverwandten fühlbar wird zu jeder Zeit! – –

Was ich dir hier begreiflich nahe bringen will, kann dir gar viel erklären, das oft, und bis zu diesem Tage dir so manches „Rätsel“ aufzugeben hatte ...

Du hast nun Einsicht in die *innere Struktur* der *Formen* seelischer Verbundenheit, und weißt zugleich, dass du *bestimmen* kannst, was dich am stärksten mitbestimmen soll in deinem seelischen Erleben, – denn: lässt *du selber* die Impulse fahren, die dir *unerwünscht* erscheinen, kommen sie zu dir *als Einwirkung Impulsverwandter*, so *entschwindest* du der Gruppe, der du eben noch verbunden warst, und findest allsogleich dich einer *anderen* geeinigt, die *dem* entspricht, was du in dir nun hegst. – –

Verantwortung für all dein Denken, Reden, oder Handeln trägst *nur du allein*, auch wenn die dich bestimmenden Impulse dir von *anderer* Seite unsichtbar und unvermerkt vermittelt wurden!

Auch die Impulsverwandten deiner Seelengruppe, die von *dir* beeindruckt werden ohne es zu ahnen, tragen in der gleichen Weise die Verantwortung für *ihr* Verhalten.

Leicht kannst du dir nun aber sagen, dass die tausendfältig unterschiedenen Seelengruppen sich in Tausenden verschiedener *Erlebnisstufen* „übereinander" schichten, und dass du nur zu einem *höheren* Erleben deiner Seele kommen kannst, wenn du dich unermüdlich selbst dazu bestimmst, die niederen Impulse aufzugeben, und stets *höhere* in dir zur Auswirkung zu bringen! –

Vielleicht wirst du auch jetzt verstehen, was ich von der stillen *„Quelle“* sagte, die heute noch, wie vor Jahrtausenden, vom Urquellgrunde aller geistbelebten Religionen her das *echte religiöse Fühlen* in der Erdenmenschheit speist, – aus *welcher* Form der Vorstellung auch solches Fühlen keimen mag! – –

Vielleicht wirst du nunmehr begreifen, dass ich deutlichst warnen musste vor den Ausgeburten aberglaubenübersättigter Phantasterei! –

Vielleicht erkennst du jetzt auch schon, dass ich von einer „Quelle“ spreche, deren Wasser aus dem *Innersten* des *Lebens* quellen, und dass hier von nichts anderem die Rede ist, als von der *höchsten* und zugleich auch *kleinsten* Seelengruppe irdischer Impulsverwandter, die hineinreicht in den Lichtkreis urgewissen *Seins*, – weil sie in ihm schon

im Bewusstsein war, längst ehe *irdisches* Bewusstsein sie erreichte! – –

Du wirst wohl auch begreifen, dass ihr Einfluss *denen* nur zustatten kommen kann, die sich zum Lichte sehnen, – auf *welcher* Stufe auch die Gruppe der Impulsverwandten stehen mag, der sie verbunden sind. –

Nicht durch die engere Impulsverwandtschaft, die die Wenigen der Lichtvereinten *unter sich* verbindet, können sie den anderen Gruppen sich vernehmlich machen, sonder nur allein kraft jener *allgemeinen* inneren Verbindung, in die *alle* Erdenmenschen einverwoben sind, – und wohlverstehbar wird es dir erscheinen, dass sie auch da nur Seelen nahekommen können, die bereits ihr ganzes Streben *aufwärts* führt!

Hier handelt es sich nur um *Allerinnerstes*, und keine Neugier, keine Art des Wissenstriebes, keine Macht der Erde, kann hier *mehr* erspähen, als was der *Seele* zuströmt, die sich selbst bereitet, um die *geistgezeugten* „Sendewellen“ zu empfangen, die aus dieser Gruppe Lichtvereinter ohne Unterlass zu allen ihren Mitmenschen auf Erden strömen! –

Unzählige sind diesem Lichtkreis längst *verbunden*, mögen sie auch das, was sie erreicht, nach Weise ihrer angestammten Glaubenslehren *deuten!*

Die „Quelle“, die hier fließt, kann *jede* Form erfüllen, die sich ein geistbelebter Glaube schuf, – und *jedes* würdige Gefäß wird wert geachtet, aufzunehmen, was es „fassen“ kann …

Unfähig zu empfangen, sind nur die mit Erdenschlamm *gefüllten* „Becher“, und die „Siebe“, die nichts in sich selbst *bewahren* können!

Es werden deine *Glaubenslehren* aber dich *gewiss nicht* hindern, und dein *Bekenntnis* kann dir nur die *Fassungsfähigkeit* erweitern, für das *Lebendige*, das es hier aufzunehmen gilt ...

Nur wirst du mit dem *Herzen* zu bekennen wissen müssen, und dein Glaube darf nicht nur *gehirnbegründetes Vermessen* sein!

Gehe deinem Glauben *auf den Grund* und prüfe, ob er auch in deiner *Seele* Wurzel fasste!

Siehst du ihn so begründet und im Leben stehen, dann werden ihm gewiss die lichtdurchströmten Wasser wachen Wissens niemals

schaden, sondern ihn vielmehr erst zum *Erblühen* bringen und alsdann zur *Frucht!* – –

Allen *Aberglauben* wirst du freilich sorgsam *roden* müssen, denn er *raubt*, um sich zu nähren, deinem Glauben nur die Kraft, aus der er sich entfalten soll! –

Doch darfst du hier gewiss nicht *bloßen Scherz* und *alter Vätersitte harmlosen Gebrauch* mit *wüstem Wahn* verwechseln, der *die Seele überwuchern* will! –

Noch weniger sollst du die Formen *alten Glaubens* zu vernichten suchen, die dir nur „fremd“ geworden sind, weil sie Symbole in sich bergen, die du nicht mehr *deuten kannst!*

Torheit allein reißt alles was sie nicht erkennt, gleich aus dem Boden, und zertrampelt wird, was sie nicht nützen kann!

Auch Religion kann nur in wahrer *Freiheit* sich entfalten, obgleich zumeist die Bahnen *vorgezeichnet* sind seit alter Zeit, in denen sich die unterschiedlichen Gebilde religiöser Formgestaltungsfreudigkeit allein *beweglich* und *als Lebensüberformer* zu erweisen wissen.

So kann auch Religion in ihrer Auswirkung gewiss zu wahrer Freiheit *führen*, und dir deine Freiheit *sichern!* –

Tief in *Notwendigkeit* begründet ist die vielfache *Verschiedenheit* der Lehren und der Kulte!

Es ist nur *Selbsttäuschung*, glaubt man Verschiedenheit des *religiösen Fühlens* dadurch ausgetilgt, dass man die Formen einer *einzigen* Lehre und die Formen *ihres* Kultes über manches Land verbreitet hat!–

Worte können wohl an *allen* Orten ihre *„Diener“* finden, und nur *begriffliches* Erfassen heischende Symbole lassen sich gewiss von *allen* Völkern in der *gleichen* Weise deuten.

Das *religiöse Fühlen* aber wird sich immer – trotz erzielter äußerlicher Gleichheit in Bekenntnisform und Kult – aus Seelensicherheit heraus die *eigenen* Wege bahnen, die *seiner Sonderart* entsprechen in *Notwendigkeit*.

Äußerlich scheint ja in *vielerlei* Landen *gleiche* Religion zu herrschen, weil *gleicher Kult* sich auswirkt und die *gleichen Worte* überall

erklingen, – *innerlich* aber bleibt bestehen, was schon vor Jahrtausenden bestand und *niemals* auszutilgen ist, da es in *tieferen* Tiefen wurzelfest gegründet steht, als die vielleicht ihm „seelenfremde“ *Lehre* und ihr *Kult*. – –

Es war *nicht*, wie die Heutigen meinen, törichter „Götzendienst“, wenn alte Völker ihre *Landesgötter* zu ehren wussten! –

Wirkliches wussten sie so erreichbar, und dieses *gleiche* Wirkliche wird auch in vielen Landen und an vielen Orten dieser Erde *heute* noch erreicht, wenn auch die Vorstellung sich andere *Bilder* schuf, um es zu fassen, und das äußere Bekenntnis neue *Namen* für die ihm verhüllten Mächte fand! – –

Gar wenig kommt es darauf an, was von dem sagenhaften *„Helden“* eines Volkes aufgezeichnet steht, und was die Heiligenlegende von dem *„Heiligen des Ortes“* weiß!

Held, wie *Heiliger* sind *„Wahrheit“* nur: als *Bild der Vorstellung*, und *hinter* solchem Bilde steht die geistgezeugte *Wirklichkeit*, für die es ganz belanglos ist, ob sie den Irdischen in *diesem* oder jenem Bilde fassbar wird, – ob man dem *Göttlichen* in ihr Altäre baut, oder den Geistes-*Menschen* in ihr ehrt und ihm als „Schutzpatron“ des Landes Kirchen weiht.– –

Es ist darum *nicht* immer richtig, Religion von alledem zu *„reinigen“*, was noch in ihr an Formgebilden lebt, die einer *Vorzeitreligion* ihr Dasein danken! –

So wie ein altes Bild, das unter Kerzenruß und Kirchenstaub kaum noch erkennbar ist, nur durch die Hand des *Kundigen* gereinigt werden darf, soll es in seiner alten Pracht erneut erkennbar werden, – so ist auch *mehr*, als nur der Drang nach *rationeller Klarheit* nötig, soll Religion *„gereinigt“* werden von der Trübnis die ihr klares Antlitz zu zerstören droht ...

Zu teuer ist der Preis, um den die Lehre *„Reinigung“* erreicht, wenn allzugleich dabei in törichter Verkennung *„Zeichen“* ausgewaschen werden, die man in späteren Tagen dereinst wieder mühevoll dem Bild der Lehre *einzufügen* haben wird, soll sie auch noch zu denen sprechen, die alsdann erneut zu *deuten* wissen werden, was einer Zwischenzeit nicht deutbar war!– –

Höher aber als die Lehre, steht das *Leben!*

In deinem *Alltagsdasein* kann sich erst erweisen, ob die Lehre, der dein Herz ergeben ist, *wirklicher Freiheit* dich entgegenführt, oder ob du einer Lehre Knecht bist, die dich *blendet*, damit du nicht gewahrst, dass nur *Gespenst* ist, was sie dir als „Freiheit" zeigt! – –

„Nicht um des Sabbaths willen lebt der Mensch auf Erden, sondern der Sabbath ist nur *um des Menschen willen* eingesetzt!"

Erst wenn die Lehre eingeht in das *Leben*, kann sie sich *bewähren!*

Bekenntnis, das nur im *Gehirnverstande* ankert, ist nicht viel mehr als jedes *„auswendige"* Wissen, das nur Wert besitzt, – wenn man ihm Wert *„verleiht"*. –

Solange noch dein Leben nicht *„durchdrungen“* ist mit Religion, solange weißt du dein Bekenntnis nicht zu *nützen!* –

Nur dann *„lebt“* Religion in dir, wenn sie vom ersten Augenblicke deines Wiederfindens im Erwachen, bis zum letzten klaren Selbstempfinden, das der Schlaf alsdann verhüllt, dir ständig *gegenwärtig* ist! –

Nur dann, wenn *jegliches* Geschehen deines Tages *überstrahlt* wird durch dein *religiöses Fühlen*, – gleichviel in welcher *Form* du es zu fassen suchst, – darfst du gewiss sein, dass du dem, was *„ewig“* ist in dir, entsprichst! – –

Vorher bis du nur selbst ein *Hemmschuh* deiner *Seele*, weil du sie hinderst, sich *in diesem Erdenleben* auszuwirken! –

Vorher bist du nur *tierhaft* deiner selbst bewusst, auch wenn du *glaubst*, im Geistigen dich zu erkennen! –

Auch wenn dich alle Welt als einen ihrer Großen ehren mag, so bist du doch im Geiste dem Geringsten unterordnet, der sein Tagewerk in krafterfüllte Strahlen *echten religiösen Fühlens* einzutauchen weiß, um so mit allem was er tun mag, seiner *Seele* neue *Nahrung* darzubieten! – –

Aus *solcher* innerer *Durchdringung* allen Tagewerks mit *Religion*, ist hier auf Erden *jede* der Kulturen vormaleinst geboren worden, die du heute hoch bewunderst und kaum mehr erreichbar glaubst...

Auch *unsere* Zeit verlangt nach neuer *Weltkultur*, – doch sucht sie nur Kultur zu „*konstruieren*“, wie man eine Eisenbrücke konstruiert ...

Erst dann jedoch wird diese Zeit *Kultur* aus sich *„gebären“* können, wenn sie wieder sich mit *echtem religiösen Fühlen* zu *durchdringen* weiß! – –

Du aber, der du selbst, als *„Kind der Zeit“*, heute auf Erden hier im Dasein stehst, – beginne *bei dir selbst!* –

Hast du erst *selbst* dein Dasein *eingetaucht* in *Religion*, dann wirst du bald auf Schritt und Tritt auch *Anderen* begegnen, die aus bloßen Erdentieren wieder *geistgeeinte Menschen* werden wollen ...

Ihnen wird alsdann *dein Leben* beste Lehre sein, – und *wenig Worte* wird man brauchen, diese Lehre zu *bekräftigen!* –

Wenn man auch deinen Worten Glauben schenken mag, so glaubt man doch viel mehr noch deinem *Tun!*

So, wie du *vorzuleben* weißt, was dich im Innersten erfüllt, so werden es die Anderen *nacherleben* können!

Du sollst jedoch gewiss kein „Spielverderber“ sein, wo andere die kargen *Freuden* ihres Erdenlebens irdisch auszukosten suchen, – und nicht als „Frömmler“ sollst du dich mit himmelwärts verdrehten Augen über jede harmlos-tolle Torheit Fröhlicher „entrüsten“!

Ist all dein Alltagsdasein *wirklich* durch die dir gemäße Religion bestimmt, dann wirst du wahrlich auch zu *lachen* wissen, wo sich sündlos lachen lässt!

Bald wirst du dann entdecken, dass ein heiteres Wort denn doch noch Besseres vermag als alle sauertöpfisch-übererernste Mahnung und Belehrung.

Wahre Religion ist frohgemute *Freiheit!*

Misstraue darum allem, was als „religiöses“ Fühlen gelten möchte, ohne in der *Heiterkeit des Herzens* sich *bestätigt* zu erweisen! – –

Wissenschaft

Aller *Erkenntnis* weltweise *Mutter* ist die *Sprache!*

Weit aber wurde der Weg von dem lallenden Lautegebell, das unseren tierhaften Vorahnen voreinst *Verständigungsmittel* kümmerlichsten Verstandes war, bis zum ersten geistgezeugten *Wort!*

Nicht eher konnte bloßer Stimmklang *„Sprache"* werden, als bis die Urmenschtiergehirne sich soweit beeindruckbar gestaltet hatten, um den Splitterregen *körperlichen* Lichtes, der sie allenthalben übersprühte, in sich *umzuformen* zu *Erfassungskräften*, die auch *Ungreifbares* zu umschließen wissen.

Es ist nicht etwa nur ein sprachlicher *Vergleich* allein, wenn man vom *„Lichte"* des *Verstandes*, der *Vernunft*, des *Denkens*, und vom *„Licht"* des *Geistes* spricht! –

Was uns als *körperliches* Licht der *Sonne* und der *Sterne* durch das körperliche *Auge* wahrnehmbar wird, – was der Mond an abgeschwächter Sonnenstrahlung widerspiegelt, – das alles ist *zugleich* auch *geistige* Substanz, die zwar dem unerschlossenen Gehirn der anderen Tiere *unwahrnehmbar* bleibt, jedoch im längst dafür empfindlichen Gehirn des Erdenmenschentieres *aufgenommen* und *verwandelt* wird zu einer Kraft, aus der die *Seele* sich ihr inneres *Erkenntnis*-Reich gestaltet. – –

Wir würden selbst im *Außendasein* kaum viel mehr erfassen können als den höchstentwickelten der bloßen *Tiere* dieser Erde fassbar wird, wenn sich die *Seele* nicht aus reiner, umgeformter *Lichtkraft* denkfassbare *Bilder* aller Außendinge schaffen könnte. –

Mit Hilfe dieser *„Bilder“* äußerer Gestaltung können wir uns erst *„begreiflich“* machen, was unsere Nebentiere, – seien sie auch auf der

höchsten Stufe tierhafter Entwicklung angelangt, – *niemals*, den sinnlich unerkennbaren Zusammenhängen nach, *begreifen*.

„Denken" aber, dessen Gegenstände *nicht* mehr Widerspiegelungen *außenweltlicher* Gestaltung, sondern *unsere eigene innere Schöpfung* sind, wäre erst recht unmöglich, hätten wir die umgewandelte Substanz des körperlichen *Lichtes* nicht in unserem Gehirn in reicher Fülle zur Verfügung.

Jegliche *„Vorstellung"*, die sich im Innenleben eines Erdenmenschen bildet, – jeglicher *Gedanke*, den ein Mensch erfassen kann, – ist nur ein *Bild* aus *umgeformter körperlicher Lichtsubstanz*, und nur in solcherart erzeugtem „Niederschlag" kann seelische und geistsubstantielle *Wirklichkeit* uns hier auf Erden fassbar werden.

Die *lautgemäße Wiedergabe* dieser inneren Bilder aber ist die *Sprache*, deren Sonderart bestimmt wird, durch den, jeder Einzelvolksgestaltung eingeprägten Lebensrhythmus.

Nun lassen sich aus dieser in Gehirnen *umgeformten* Lichtsubstanz, – die immerfort in Wellenwogen *unerfasslich kleiner körperlicher Lichtkraftsplitter* alles Erdenkörperliche zu *durchdringen* weiß, – die mannigfaltigsten Gebilde formen, die keineswegs auch irgend einem *Wirklichen* entsprechen müssen, sei es ein nur allgemeinem Sprachgebrauch nach „Wirkliches“ der *Außenwelt*, oder das *absolute* Wirkliche, das nur in *seelischen* und *geistsubstantiellen* Formen seinsgewaltig ist. –

Erfahrung ließ daher den denkbewussten Erdenmenschen schon in alter Zeit gewahren, dass die innere Bildnerkraft in *strenger Zucht*

gehalten werden müsse, damit sie wahrhaft *Wirkliches* erkenntnisnahe bringe.

Fehlschluss, oder *falsches Urteil*, waren jederzeit die Folge unbesorgter Art des inneren Gestaltens.

Es bedurfte aber einer Selbstkontrolle ungezählter Einzelner in langen Generationenreihen, um endlich die *Gewissheit* zu erlangen, *welche* innerlichen Formbildungsmethoden dauernd *auszuscheiden* seien, wenn das *Resultat* des Denkens und Erschließens zum *gesicherten* Erkennen des Geschehens im Bereiche einer *Wirklichkeitsbezeugung* führen solle.

So erst entstand, was man zu Recht als „*Wissenschaft*“ bezeichnen darf.

Da aber solche strenge *Selbstzucht*, wie man hier sie in *Notwendigkeit* begründet fand, gar manche liebgewordene *Illusion* zerstörte, konnte es auch nicht an Selbstbetörten fehlen, die *nicht* gesonnen waren, ihre Art des *hemmungslosen* Bildgestaltens aufzugeben, und allerorten kann man darum hohlem Wahn begegnen, der sich aller strengbedingten Wissenschaftlichkeit *enthoben* glaubt ...

Man fühlt die *„Freiheit“* seines Denkens durch die Wissenschaft bedroht, und merkt nicht, dass man dem *Gespenst* der Freiheit folgt, weil man sich der *Notwendigkeit* entwinden möchte, die auch alles innere Gestalten ordnen muss, soll es ein Bild der *Wirklichkeit* ergeben ...

Gewiss sind manche Diener der „exakten“ Wissenschaft nur arme *„Kärrner“*, die nicht über ihres kleinen Karrens Last *hinauszublicken* wissen!

Gewiss muss vorgebliche „Wissenschaft“ auch manchen *Dünkel* decken!

Wenn aber auch ein Werkzeug *schlecht gehandhabt* wird, so ist damit noch keineswegs erwiesen, dass es nicht zu rechtem Werke *taugt!*

Es ist nur *Torheit*, glaubt man echtes *religiöses Fühlen* durch die Denkgesetzlichkeit der Wissenschaft *bedroht*, – und *Torheit* nur wähnt wahrer Wissenschaft den Weg verbaut zu höchstem *geistigen* Erkennen, nur weil die *Vorsicht* heute noch den wissenschaftlich Denkenden verhindert, sich auch in Bereiche vorzuwagen, die man

„wissenschaftlich" erst durchdringen kann, wenn man sie im *Erlebnis* sich *eröffnet* hat. – –

Unwissenschaftlich wäre es, zu folgern, dass sich niemals wissenschaftlich Wirkende dazu entschließen könnten, geistige *Erlebnismöglichkeiten* in sich aufzusuchen, nur weil heute noch den Meisten alles, was sich nicht *erdenken* lässt, da es *erlebt* sein will, im Anruch alten *Aberglaubens* steht ...

Wer freilich Wissenschaft in einer Weise treibt, die ihn dem wachen *Leben* fremd macht, dem allein das Denken *dienen* sollte, der ist in gleicher Weise *seiner Träume Narr*, wie irgendein Besessener der Ausgeburten wirrer Wahnideen!

Alles menschliche Beginnen muss dem *Leben* dienen, muss das Erdendasein zu *bereichern* trachten, soll der Mensch nicht selbst zum *Sklaven* werden, wo er *Herrschaft* aufzurichten sucht!

Da alle Wissenschaft sich aus der *Sprache* nährt, die wiederum nur lautgerechte *Darstellung* der inneren Gestaltung umgeformter körperhafter Lichtkraft ist, so hängt auch *wissenschaftliche Entfaltung* in erheblich hohem Grade von der ihr gemäßen *Ausfragung* der *Sprache* ab. –

Viel zu wenig wird solche „Ausfragung“ betrieben, wo sie als zuverlässigstes Mittel, neue Intuitionen zu erlangen, längst bekannt sein sollte ...

Nicht alle Erkenntnis ergibt sich aus dem Verhalten der zu erprüfenden Stoffe in Retorten und Gläsern, oder erschließt sich allein nur der steten Beobachtung!

Wichtigstes wurde entdeckt, weil *ein Wort* den *Gedanken* weckte, der darum *wusste*, wo die von Vielen gesuchte Erkenntnis sich verborgen hielt. –

So wird auch vieles noch zu finden sein, zu dem die *Sprache* dem die Wege weisen wird, der sie in rechter Weise *„auszufragen“* weiß!

Es gibt in diesem Erdenleben schlechthin keinerlei Erkenntnis, deren rechter Zugangsweg nicht aus der *Sprache* zu erfahren wäre!

Auch wenn wir glauben, *mit den Dingen selbst* zu tun zu haben, sind es doch nur die aus umgeformter Lichtkraft nachgeschaffenen *Innenbilder*, die uns als Beobachtungsobjekte zur Verfügung stehen, und ihre lautgerechte *Darstellung* besitzen wir dann in der *Sprache*.

Du meinst, dein äußerliches Auge *sähe* doch die Dinge und gewahre noch die feinsten Formenteilchen ihrer Oberfläche?! –

Jedoch, dein *„Sehen“* ist nur eine *konzentrierte* Umwandlung der Lichtkraftsplitter in die *Formsubstanz* aus der sich deine ganze *„Innenwelt“* erbaut, – in der *allein* du *wirklich* lebst, auch wenn du glaubst, nur in der *Außenwelt* zu leben.

Die „Linse“ deines Auges sammelt aus der dich umgebenden Lichtsplitterstrahlenmasse stets ein unbezeichenbar *Vielfaches* von

dem ein, was stets auch *ohne* sie die Aufnahmemembranen deines Hirnes erreichen würde, – sendet aber dieses Eingesammelte dann *konzentriert*, sogleich der „Netzhaut“ zu, die ein System von *„Rastern“* ist, und gleichsam automatisch, jeden körperlichen Lichtkraftsplitter, augenblicklich zu *gestaltungsbildender Substanz* gewandelt, *dorthin* weiterleitet, wo das innere *Bild* der Außenform seiner *bedarf*. – –

So lebst du nur in einer unbegreiflich reichen, wechselvollen Welt von inneren *„Bildern“*, und nur als *Folge* dieser stets belebten Innenwelt empfängst du all dein *Fühlen*, *Denken* und *Empfinden!* – –

„Wissenschaft“ ist nun nichts anderes, als Aufnahmebereitsein für die aus *Notwendigkeit* bestimmte *Ordnung* innerer Bildgestaltung, bei gleichzeitiger Enthaltung von der Aufnahme *willkürlichkeitserzeugter* Bilder.

Jeder, dem das Streben nach Erkenntnis nicht nur *Spiel* bedeutet, treibt schon für sich selber *„Wissenschaft“*, auch wenn sein anerlerntes Wissen nur gering, und nicht etwa die Frucht der hohen Schulen ist.

Sich von wissenschaftlich strenggefügtem Denken *abzuwenden*, wo es sich um das Erkennen *außenweltlicher* Zusammenhänge handelt, bedeutet *selbstgewollte Täuschung*, selbstbereiteten *Betrug* des eigenen *Erkenntniswillens!*

Wo es sich aber um Erkenntnisresultate handelt, die nur im *Erlebnis* zu gewinnen sind, dort wird der wissenschaftlich streng geregelte Prozess des denkgerechten Prüfens, dem, der ihn auch als *Erlebender* des *Übererdenhaften* zu *beherrschen* weiß, nur stets willkommene Kontrolle eigener Erlebens-Sicherheit verschaffen.

Was nicht zuletzt auch noch dem folgerecht geschulten Denken standzuhalten weiß, so wie es Wissenschaft von ihren Dienern streng verlangt, das ist gewiss auch im *Erlebnis* nicht begründet, und vermag nur für begrenzte Zeit ein *Scheinbild* wirklicher Erkenntnis *denen* vorzutäuschen, die sich lieber täuschen lassen *wollen*, als der ihnen un-heimlichen *„Wissenschaft“* die hohe Stelle im Erkenntnisstreben dieser Erdenmenschheit zuzubilligen, die solcher schwer erzielten Zucht des Denkens hier unweigerlich gebührt.

Es ist nicht sehr erfreulich, dass man diese Binsenwahrheit erst noch feierlich *bezeugen* muss, wenn es auch leider bitter *nötig* ist um jener Vielen willen, die am Gängelbande wirrer Schwärmer laufen, denen alle „Schulweisheit“ gar sehr verdächtig scheint, weil sie auf Denkprämissen fußt, die keine *Selbsttäuschungen* dulden.

Kann man gewiss auch nicht behaupten, dass sich Wissenschaft zu jeder Zeit von allem Irrtum freigehalten habe, so wurde doch noch jeder Trugschluss, dem sich wissenschaftlich Forschende ergeben hatten, früher oder später durch die *gleiche* Wissenschaft als *unzulässig* aufgezeigt.

Wie *alles* erdenmenschliche Erkennen, ist auch Wissenschaft der Möglichkeit des *Irrens* unterworfen.

Aber dort, wo *wirklich* reine *Wissenschaft* betrieben wird, – und nicht nur Götzendienst vor ihren *Dienern*, – dort ist noch immer *weitaus* mehr Gewähr für *sichere Erkenntnis* dargeboten, als jemals jene wilden Wüsten darzubieten haben werden, in die sich urteilslose Eigenbrötelei durch das *Gespenst* der Freiheit allzu leicht verlocken lässt.

Wirklichkeitsbewusstsein

Jeder, *seines Denkvermögens* und der *Sinne* mächtige der Erdenmenschen glaubt auf seine Art sich *seiner selbst bewusst*, da er um *seinen Körper* weiß, und um die durch Organe des Körpers wahrnehmbaren *Reaktionen* aus der *Außenwelt*, die ihn umgibt.

Des weiteren weiß jeder um den *Namen*, den ihm voreinst Andere gegeben haben, und kennt bis zu bestimmten Graden die *Familienzweige*, denen er, als Frucht der Einigung, sein körperliches Dasein zu verdanken hat, selbst wenn er eher denen *fluchen* möchte, die es ihm gegeben haben...

Er weiß um seine Stellung in der Welt, – weiß, was er tätig zu *erwerben* wusste, und was noch an Erwünschtem ihm *versagt* zu bleiben scheint.

Ganz sicher weiß er auch um seine *Titel* und *Bevorrechtungen*, falls ihm solche von Geburt an, oder im Verlaufe seines Erdenwandels dargeboten wurden ...

Mit alledem jedoch weiß er noch keineswegs um seine *Wirklichkeit*, denn alles was er an sich kennt, ist nur zeitweilig *Angenommenes*, das mit ganz unbezweifelbarer Sicherheit dereinst ihm wieder *abgenommen* werden wird. – –

Es gibt jedoch etwas, das keiner *anzunehmen*, oder abzulegen braucht, da er es ewig *war* und *ist* und *sein wird*, selbst wenn er die Macht *verwirkt*, sich ewig mit dem so Bestimmten als *identisch* zu empfinden ...

Es gibt etwas in uns, das *nicht* von dieser Erde ist, auch wenn es sich in unserem Erdendasein nur in *erdenhaft* bestimmter Form *erfassen* lässt. – –

Dieses gilt es zu *ergründen!*

Dieses, vor allem, gilt es *an sich wahrzunehmen!*

Wer dieses *Eine* nicht in sich ergründet hat, der ist gleich einem Bettler, der durch dunkle Gassen zwischen wohlverschlossenen Häusern irrt, und in Verzweiflung aufspäht zu den hellen Fenstern, die ihm zeigen, dass die Anderen ihr Fest begehen, – während er zu *seinem* Feste längst noch nicht „geladen" ist ...

Es gibt so viele, die gleich einem solchen Bettler noch in „dunklen Gassen“ irren, und sich in jeder „Kellerkneipe“ seelischer Betäubungsgifte zu *berauschen* suchen, um ihr Elend zu *vergessen*, während andere sich seiner kaum noch schämen, und es brüsk zur Schau zu tragen trachten. –

Wenn *Egoismus*, guten Rechtes, als *verwerflich* gilt, soweit er Selbstbetonung ist die *neben sich nichts gelten lassen* will, so ist man doch versucht, nach ihm zu fragen, sieht man, wie so viele Tausende sich selbst *„vergessen“*, und wahrlich nicht, um Anderen dadurch zu nützen ...

Eingekeilt in eine Masse, deren Einzelglieder, bis auf Wenige, die leicht zu zählen wären, längst schon *sich „vergaßen“*, und stattdessen sich genannt zu haben glauben, wenn sie ihre äußerlichen „Namen“

sagen, gewahrt der Mitgerissene nur selten, dass er um *sich selbst* nicht weiß, und nur die zeitlich zugefügten bunten Fetzen kennt, die ihn *„bezeichnen“*. –

Es liegt wahrhaftig *allzu viel* Genügsamkeit in dieser Selbstaufgabe, nur um jener Anderen willen, die in gleicher Weise auch nicht um sich selber wissen!

Hier könnte Egoismus *„Tugend“* heißen, sofern der Einzelne, durch Sorge um sich selbst zum Anlass würde, dass auch *Andere* Ermutigung empfingen, nach sich selbst zu suchen ...

Fast bleibt es unbegreiflich für den Nüchternen, dass sich in diesem Erdendasein Millionen an dem *Maskenkram* berauschen, den sie sich ersonnen haben, weil sie nicht mehr wissen, wer sie *sind!*

Wo aber *Wirkliches* dem bloßen *Anschein* weichen muss, dort triumphiert in Sicherheit der *Trug*, – und selbst betrügt sich *jeder*, der nicht mehr weiß, *wer* er von Ewigkeit her *ist!*

Die höchste Ehrung, die das äußere Gemeinschaftsleben zu vergeben hat, kann immer nur wie eine Mantelhülle, oder wie ein Schmuck getragen werden.

Als was der Träger dann *erscheint*, das *„gilt“* er denen, die auf seine Ehrung *„Wert“* zu „legen“ trachten, doch was er *ist*, wird keineswegs durch solchen Wert verändert. –

Fühlt er in dem ihm zugestandenen Gewande sich etwa *erhabener*, als in der Nacktheit seiner Menschentiergestaltung, dann lebt er nur in einer Traumwelt, als das arme Opfer der Hypnose seiner Eitelkeit, und

ist noch himmelweit davon entfernt, auch nur zu „ahnen“, *wer er ist!* –

Aus längst vergessenem Bewusstsein seiner selbst erreicht den Erdenmenschen noch die leise Ahnung, dass alles, was ihn heute *unfrei* macht, ihm *ungemäß*, und *nicht in seinem wahren Sein beschlossen* ist.

So wird ein unbewusstes Streben zu *sich selbst*, verwandelt in den wohlbewussten Drang nach *Freiheit*.

Durch diesen Drang jedoch weiß hier, wie überall im Erdendasein, das *Gespenst* der Freiheit alsobald sich aufgerufen, um die Klarheit wachen Denkens zu umnebeln durch die Truggebilde gleißender Verheißungen, die nie Erfüllung finden können.

Nun sucht der Mensch auch hier nach einer „Freiheit“, die nicht in *Notwendigkeit* begründet ist, – und als die *„Wirklichkeit“* gilt ihm das Scheingebilde irgendeiner irren Theorie, das ihn von Tag zu Tag nur immer weiter von der Wirklichkeit hinwegverlockt.

Wenn nicht zuletzt noch schreckerfüllte Einsicht doch zur *Umkehr* zu bewegen weiß, dann ist das Ende eines solchen armen Wüstenwanderers ein elendes *Verschmachten* seiner Seele, oder ihr *Ersticken* in den sturmgepeitschten Glutsandschwaden auferweckten Urzeitwahns ...

Solchem Ende gilt es aber wahrlich doch zuvorzukommen durch die aus vernunftgemäßem *Denken* schon erschließbare Erkenntnis, dass sich *wirklichkeitsgezeugte* Freiheit nur erreichen lässt bei wacher *Nüchternheit*, die alle unbegründete Verheißung, mag sie auch die farbenprächtigste Gestaltung zeigen, allsogleich als leeren *Trug*

durchschaut. Wie sollte *Freiheit* eines Menschen Fundgut werden, der sich *selbst* in Fesseln legt um seinen instinktiven Widerstand zu überwinden, sobald ein wahngezeugter Spuk erregten *Eigendünkel* zu betören sucht!?

Wie sollte *Freiheit* zu erlangen sein für einen Menschen, der sich selbst die Ketten emsig *schmiedet*, denen er entfliehen möchte!? –

Alles Streben nach erahnter *Freiheit* aber gilt ja hier doch nur dem *Wiederfindenwollen seiner selbst!* –

Man wagt sich selbst nicht zu *gestehen*, dass man *sich* „verloren" hat, und so *versteckt* man seine Not denn hinter bitterlicher Klage um die *Freiheit*, die nur in Verlust geraten *konnte*, weil man in dem

Maskenwogen äußerlichsten Geltungstriebes auch *sich selbst* verlor ...

Zwar kennt man seine Maske noch, doch weiß man nicht mehr in dem *Wirklichen* bewusst zu werden, dem diese Maske nur als irdische *Verhüllung* dient! –

Und längst hat man sich so in seine Maske *„eingelebt"*, dass man sich selbst mit ihr *identisch* fühlt.

Man weiß nicht mehr, und *will* es nicht mehr wissen, dass man doch noch *Anderes* als seine Maske *„ist"*. – –

Zuweilen freilich kommen doch die *Zweifel*, – aber ist man nur erst wieder mitten in dem langgewohnten Mummenschanz, dann ist auch jede Frage bald verflogen, jeder Zweifel bald zerteilt!

Von Jugend auf daran gewohnt, sich immerfort in seiner *Maske* zu bewegen, *fürchtet* man, sie abzulegen.

In allen Spiegeln sah man sich bisher, wie man sich sehen *wollte*, und argwöhnt nun, sich selbst *nicht mehr zu kennen*, legte man die wohlvertraute Maske ab.

Es ist jedoch auch ganz unsagbar *schwer*, sich heute wieder unter seiner Maske zu *entdecken!*

Von allen Seiten stürmen auf den Suchenden, der seiner Urnatur sich vergewissern will, die wunderlichsten Lehren, – meist aus *unberufener* Lehrer Munde, – ein, und alle treten mit dem Anspruch auf, als unbestreitbare, gewisse *„Wahrheit“* Anerkennung zu verdienen.

In allen diesen Lehren, ob sie nun die Weisheit *alter Zeiten* neu beleben wollen, oder den Gehirnen *Heutiger* erwachsen sind, – kann man gewiss auch manchen Niederschlag *bedingter* Wahrheit *finden*.

So manche Weisheitsworte sind da aufgezeichnet – neugestaltet, oder aus dem Schatze alter Völker übernommen, – die von jedem ehrlich Suchenden gewiss *„erwogen“* werden wollen.

Wie wenig aber hat das alles dennoch mit der *Wirklichkeit* zu tun, in der des Erdenmenschen *stärkste*, *tiefstreichende* Wurzeln gründen!? –

Wir müssen dieser Wirklichkeit in uns *bewusst* zu werden trachten, wollen wir nach den Jahrtausenden der steten *Raubtierbalgereien um den Fraß*, zuletzt denn doch noch Lebensformen Ausdruck schaffen, die uns zum wenigsten soweit erheben, dass des Menschen Nebentiere dieser Erde, – hätten sie des Menschen Urteils-*Fähigkeit*, – sich seiner nicht für alle Zeit zu *schämen brauchten*. – –

Um solches *Wirklichkeitsbewusstsein* zu erlangen, bedarf es weder einer *Glaubenslehre*, noch der *philosophischen Systeme!*

Noch keine Glaubenslehre wusste zu *verhüten*, dass die Menschen sich *erschlugen*, oder noch viel grausamer zerfetzten *vor* der endlichen Erlösung durch den Tod, als je ein Tiger seine Nahrungsbeute hungergierberauscht zerriss! –

Kein Denkergebnis aus der hochgemuten Hirnarbeit der großen Philosophen war imstande, Völker von der gegenseitigen Zerfleischung *abzuhalten*, sobald durch *Hass* und *Neid* und *Herrschsucht* in Dreieinigkeit, die Tierinstinkte *überreizt*, und die Gedanken *dem Vernichtungstrieb verflochten* wurden! –

Wir müssen *tiefer* graben, wollen wir die nährungsfrohe Erde in uns finden, in der wir Alle *allverwachsen* sind!

Wir müssen endlich *tiefer* denken, wollen wir auch die Bewusstheit in den *Wurzeln* unseres Seins erreichen, die erst erkennen lehrt, wie wir *uns selbst* die Lebensadern unterbinden, schnüren wir, im Trieb uns hochzuranken, *Anderen* den Lebenszustrom ab ...

Voll Ehrfurcht müssen wir das *Wirkliche* in uns ergründen, um den „Grund“ zu einer *Willenswandlung* zu erfühlen, die aller Erdenmenschheit *unerlässlich* bleibt, will sie nicht in rapider Rückbildung zu einem Schuttgezücht des Tiergestaltungswillens dieser Erde werden. – –

Der blutbesudelte, vom Schlammschleim der Verwesung überspülte Weg zu solcher Rückbildung in eine Tierart, der die Urwaldaffen dermaleinst als hohe „Götter“ gelten müssten, ist leider heute schon von Scharen selbstbetörter Erdenmenschen längst *beschritten*, so dass es wahrlich an der Zeit ist, laut vor der Gefahr zu *warnen*, die

durch kein Verlachen aus dem Munde tollen Irrmuts aufzuhalten ist!–
–

Willst du, der diese Worte liest, zu *Wirklichkeitsbewusstsein* kommen, dann musst du jegliche Vermutung fahren lassen, als sei das hier dem Streben deines Willens dargezeigte Ziel etwa erreichbar durch absonderliche Hirnverrenkung, oder irgendwelche Akrobatenkünste der Gedanken, bei denen meistens der vermeintliche *„Beherrscher“* des Gedankenlebens zum *Beherrschten* wird: – besessen von dem Wunschgedanken nach geheimer Macht!

Du musst auch keineswegs ein Wissen dir erwerben, wie es *Wissenschaft* verlangt!

Wer das Bewusstsein seiner *Wirklichkeit* in sich zu suchen unternimmt, der kann nur dann zu dem von ihm erstrebten Ziele kommen, wenn er vom Anfang an den Weg verfolgt, den ihm die Wirklichkeit *in seinem Erdendasein* dargeboten hat.

Hier gilt es nicht, in Parallele zu der Frage des Pilatus, nun die Frage aufzuwerfen: *„Was ist Wirklichkeit?“* –

Wir wollen das getrost den *„Neunmalweisen“* überlassen, die beim *zehnten Male* stets zu Toren werden!

Hier soll dir vorerst *das* als „wirklich“ gelten, was auch ein *Kind* als seine Wirklichkeit empfindet!

Benenne ruhig diese „Wirklichkeit“ mit Worten, die dir deine Schulung an die Hand gab um der Unterscheidung der im Denken nötigen „Begriffe“ willen!

Auch wenn du solcher Unterscheidung denkgeübter Meister bist, wirst du dein intellektuelles Wissen wahrlich nicht zu opfern brauchen, denn auch die *Auswirkung* der Wirklichkeit darf um des hier erstrebten Zieles willen einmal hingenommen werden als das *erdensinnlich* fassbar „Wirkliche“ ...

Auch wenn du *nicht* mehr „wirklich“ nennen magst, was deine Körpersinne dich erkennen lassen, so bleibt doch dieses körpersinnenhaft Erkannte Ausgangspunkt für den *Begriff* der Wirklichkeit, wie hoch du ihn auch denkend überhöhen mochtest. –

In gleicher Weise muss dir jetzt das *erdensinnlich „Wirkliche“* zum *Ausgangspunkte* deines Weges werden!

Das *allernächste* erdensinnlich „Wirkliche“ ist dir *dein eigener Erdenleib*, und nur von ihm aus wirst du sicheren, geraden Weges weiterkommen, willst du schließlich auch das *absolute* Wirkliche erreichen. – –

Es ist ein ziemlich langer Weg, den du *bedachtsam* und *gemessenen Schrittes* nun erwandern musst!

Das Ziel jedoch, dem du auf solche Weise immer näher kommst, wird dir auch Kraft verleihen, auf dem Wege auszuharren. –

Beginne mit der Sicherheit, die jedes menschliche Bestreben fordert, wenn man es erfolgreich einstens enden will!

Auch hier gilt jene alte Sprichwortweisheit, dass nichts schwerer, als der *Anfang* ist.

Es steht dir aber frei, die Weise des Beginnens *selber* zu bestimmen.

Verlangt wird nichts von dir, als dass du *deinen ganzen Körper* von den Füßen bis zum Scheitel *in dein Selbstbewusstsein aufzunehmen* suchst!

Du wirst zwar meinen, das sei längst geschehen und bedürfe keiner Mühe mehr, – allein, du darfst mir dennoch glauben, dass du sicherlich dich irrst!

Wenn du den Weg der hier beschritten werden soll, noch nicht betreten hast, dann weißt du noch nicht, was er von dir fordert.

Es ist ein Anderes, ob deine *Körperzellen* dir *gehirnbewusst* sind, oder ob dein ganzer Erdenleib *durchströmt von deinem Selbstbewusstsein* ist!

Was hier *Notwendigkeit* verlangt, erfordert *vieles Mühen*, äußerste *Beständigkeit* und unermüdbare *Geduld!*

Dann aber wirst du auch dein Ziel mit aller Sicherheit *erreichen*, und endlich angelangt, wird all dein Mühen dir nur als ein gar geringer Preis erscheinen für den unverlierbaren Gewinn, den du errungen hast!

Die *höchste* Form der *Freiheit* hast du im gesicherten *Bewusstsein deiner ewigkeitsgezeugten Wirklichkeit* erreicht, und schaudernd nur wirst du der Tage noch gedenken, die auch dich voreinst inmitten der Betörten sahen, denen ein *Gespenst* aus Grüften irrenden Verlangens für die heißersehnte Freiheit galt ...

ENDE

Inhalt